[redacted]

JAN 11 1907

BX1152 .9 Hist

Exchange Dissertations

Die Domkapitel der geiſtlichen Kurfürſten in ihrer perſönlichen Zuſammenſetzung im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert.

Gekrönte Preisſchrift.

§ 1—13.

Inaugural-Diſſertation

der hohen philoſophiſchen Fakultät der
Univerſität Bonn

vorgelegt

zur Erlangung der Doktorwürde

von

Wilhelm Kisky
aus Cöln.

Weimar
Druck der Hof-Buchdruckerei
1906.

K642

Die vorliegende Diſſertation enthält nur einen Teil der von der hohen philoſophiſchen Fakultät der Univerſität Bonn gekrönten Preisſchrift, welche vollſtändig in den „Quellen und Studien zur Verfaſſungsgeſchichte des deutſchen Reiches“, herausgegeben von Karl Zeumer, als 3. Heft des I. Bandes erſcheinen wird.

Referent: Herr Profeſſor Dr. Schulte.

Meinem verehrten Lehrer

Herrn Profeſſor Aloys Schulte

in Bonn

in dankbarer Geſinnung.

§ 1. Verzeichnis der hauptſächlich benutzten Literatur.

A. D. B. = Allgemeine deutſche Biographie.

Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des Domſtiftes Würzburg; im Archiv des hiſtor. Vereins von Unterfranken und Aſchaffenburg Bd. 42 u. 43 (1889 u. 90), cit. Amrhein I u. II.

Beyer-Elteſter-Görz, Urkundenbuch zur Geſchichte der mittelrheiniſchen Territorien. Koblenz 1860—74.

Blattau, Joh. Jak., Statuta Synodalia, ordinationes et mandata archidioecesis Trevirensis. Augustae Trevirorum 1844.

Bodmann, Frz. Joſ., Rheingauiſche Altertümer. Mainz 1819.

Böhmer, J. F., Regesta imperii V. VIII; Reg. 1246—1313 uſw.

Brower et Masen, Metropolis ecclesiae Trevericae. Herausgegeben von Chr. v. Stramberg. Confluentibus 1855 (2 Bände), cit. Metropolis I u. II.

Cramer, Joh. Georg, Commentar. de iuribus et praerogativis nobilitatis avitae. Lipsiae 1739.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geſchichte der Stadt Cöln. 6 Bde. Cöln 1860 f., cit. Ennen, Quellen.

Eubel, Hierarchia catholica. Bd. I u. II. 1898 u. 1901 (gibt vorzügliche Biſchofsliſten für die Zeit von 1200—1500 auf Grund des vatikaniſchen Materials).

Fahne, A., Geſchichte der cölniſchen, jülichſchen und bergiſchen Geſchlechter. 2 Bde. Cöln 1848.

Gothaiſcher Genealogiſcher Hofkalender, ſeit 1763 jährlich in Gotha erſcheinend.

Gothaiſches genealogiſches Taſchenbuch der gräflichen Häuſer, erſcheint ſeit 1825 jährlich.

Daſſelbe der freiherrlichen Häuſer, ſeit 1850 jährlich.

Daſſelbe der adeligen Häuſer, ſeit 1900 jährlich.

(Die „Gothaer" geben zu jeder Familie eine Einleitung mit ſehr guten geſchichtlichen Überblicken.)

Grote, H., Stammtafeln. Leipzig 1877.

Gudenus, Val. Ferd. von, Codex diplomaticus exhibens anecdota Moguntiaca. Gottingae, Francofurti et Lipsiae 1743—1768. 5 Bde.

Günther, Wilhelm, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus. Coblenz 1820.

Goerz, A., Regeſten der Erzbiſchöfe von Trier. Trier 1859—61.

Heſſiſches Urkundenbuch, herausgegeben von H. Reimer. 2. Abt., 4. Bd. (Publikationen aus den preußiſchen Staatsarchiven Bd. 69.) Leipzig 1897.

Hontheim, J. N. ab, Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica. Augustae Vind. et Herbipoli 1750 f. 3 vol.

Hüffer, Hermann, Forſchungen auf dem Gebiete des franzöſiſchen und rheiniſchen Kirchenrechtes. Münſter 1863 (handelt S. 244—305 über das Cölner Domkapitel in vorzüglicher Weiſe).

Humbracht, Die höchſte Zierde Teutſchlands und Vortrefflichkeit des teutſchen Adels. Frankfurt a. M. 1707 (gibt eine große Zahl Stammtafeln adeliger Familien, meiſt Miniſterialen. Das Werk ſtand lange in hohem Anſehen und wurde viel benutzt; es bedarf jedoch vielfach der Berichtigung, iſt daher nur mit Vorſicht zu gebrauchen).

Joannis, Scriptores Rerum Moguntiacarum. 3 tom. Frankof. 1722—27.

Kirſch, J. P., Die päpſtlichen Kollektorien in Deutſchland (III. Band der Quellen und Forſchungen a. d. Gebiete der Geſchichte). Paderborn 1894.

Kneſchke, E. H., Neues allgemeines deutſches Adelslexikon. 1859 ff.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geſchichte des Niederrheins. Düſſeldorf 1840—58. 4 Bde., cit. Lac.

Derſelbe, Archiv für die Geſchichte des Niederrheins. Düſſeldorf 1832 f., cit. Lac. Archiv.

Liber confraternitatis de Anima. Romae 1875 (danach die Angaben über die Anweſenheit in Rom).

Lothringiſches Jahrbuch = Jahrbuch der Geſellſchaft für lothringiſche Geſchichte und Altertumskunde.

Metropolis ſ. Brower.

Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, herausgegeben von Höhlbaum, fortgeſetzt von Hanſen, cit. M. St.-A.

Monumenta Germaniae historica, Constitutiones III. IV.

Niederrheiniſche Annalen = Annalen des hiſtoriſchen Vereins für den Niederrhein.

Piper, O., Burgenkunde (mit Burgenlexikon). München 1895.

Remling, Geſchichte der Biſchöfe von Speier. Mainz 1852. 4 Bde.

Derſelbe, Urkundenbuch zur Geſchichte der Biſchöfe von Speier. Mainz 1852. 2 Bde.

Repertorium Germanicum. Regeſten aus den päpſtlichen Archiven zur Geſchichte des deutſchen Reiches. Bd. I. Pontificat Eugens IV., bearbeitet von Robert Arnold. Berlin 1897. Herausgegeben durch das königl. preußiſche hiſtoriſche Inſtitut in Rom.

Schannat, J. F., Eiflia illustrata, herausg. von Georg Bärſch. Cöln 1824 ff.

Seibertz, J. S., Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeſchichte des Herzogtums Weſtfalen. 3 Bde. 1839 f.

Sloet, Oorkondenboek der Graafſchappen Gelren en Zutfen. 2 Bde. 1872 f.

Stammbuch des blühenden und abgeſtorbenen Adels in Deutſchland, herausg. von einigen deutſchen Edelleuten (O. T. v. Hefner u. a.). Regensburg 1860.

Strange, Joſ., Beiträge zur Genealogie der adeligen Geſchlechter. 12 Hefte. 1861 ff.

Trieriſches Archiv, herausg. von Max Keuffer. Heft 1—5. Trier 1898 ff.

Vatikaniſche Akten zur deutſchen Geſchichte in der Zeit Kaiſer Ludwigs des Bayern, herausg. von der hiſtoriſchen Kommiſſion. Innsbruck 1891.

Vat. Urk. = Urkunden und Regeſten zur Geſchichte der Rheinlande aus dem vatikaniſchen Archiv, bearbeitet von H. V. Sauerland. 3 Bde. Bonn 1902, 1903, 1905 (= Nr. XXIII der Publikationen der Geſellſchaft für rheiniſche Geſchichtskunde).

Vat. Urk. Lothr. = dasſelbe zur Geſchichte Lothringens, bearbeitet von Sauerland. 2 Bde. Metz 1901, 1905.

Wegeler, Julius, Beiträge zur Spezialgeſchichte der Rheinlande. 2 Bde. Coblenz 1878 u. 1880 (beſ. Bd. 2).

Wenck, H. B., Heſſiſche Landesgeſchichte. Darmſtadt 1783. 2 Bde.

Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI. Innsbruck 1885.

Weſtdeutſche Zeitſchrift für Geſchichte und Kunſt. Ergänzungsheft III, S. 101: Liber privilegiorum maioris ecclesiae Colon., bearbeitet von Leonhard Korth.

Würdtwein, S. A., Subsidia diplomatica. Heidelberg 1772. 13 Bde.

Derſelbe, Nova subsidia diplomatica. Ebendort 1781. 14 Bde.

Die Univerſitäts-Matrikeln.

Naturgemäß konnten die Matrikeln der verſchiedenen Univerſitäten manchen Beitrag über einzelne Domherren liefern. Benutzt wurden folgende:

1. Bologna: Knod, Deutſche Studenten in Bologna. 1899.
2. Erfurt: H. Weißenborn, Akten der Erfurter Univerſität. Teil 1—3 (in den Geſchichtsquellen der Provinz Sachſen Bd. 8, Teil 1—3). Halle 1881—1899, cit. nach Seiten und Ordnungsnummern.
3. Heidelberg: G. Toepke, Die Matrikel der Univerſität H. Teil 1—3. Heidelberg 1884—93, cit. nach Seiten und Ordnungsnummern.
4. Köln: H. Keuſſen, Die Matrikel der Univerſität K. 1389—1559, bis jetzt erſchienen Bd. 1. 1389—1466. Bonn 1892 (= Nr. VIII der Publikationen d. Geſellſchaft f. rheiniſche Geſchichtskunde), cit. nach Rektoraten und Ordnungsnummern.
5. Leipzig: G. Erler, Die Matrikel der Univerſität L. Bd. 1 u. 2. 1409 bis 1559. Leipzig 1895—97 (= Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, 2. Hauptteil, Bd. 16 u. 17).
6. Paris: Die Matrikel der engliſchen Nation iſt noch ungedruckt. Einiges enthält: Denifle und Chatelain: Auctuarium Chartularii Universitatis Parisiensis. Teil 1 u. 2. Paris 1894, 1897, cit. Denifle, Auctuar.

Nach der Überſicht von Falckenheiner in der Sammlung bibliothekswiſſenſchaftlicher Arbeiten, herausg. von Dziatzko, 15. Heft, VII, S. 23 (Leipzig 1902), ſind noch ungedruckt die Matrikeln von Baſel, Freiburg i. Br., Ingolſtadt, Landshut, München, Mainz (die Matrikel iſt verſchollen), Prag (die eigentliche Studenten-Matrikel iſt verſchollen; erhalten und gedruckt ſind

1*

nur die Dekanatsbücher in: Monumenta historica Univers. Pragensis 1834), Montpellier, Orléans, Padua, Paris, Perugia.

Nichts für uns ergeben haben die ſchon gedruckten Matrikeln von Greifswald, Roſtock und Tübingen, und natürlich der Univerſitäten, die nach 1500 gegründet worden ſind.

Die Matrikel der Wiener Univerſität iſt als Manuſkript gedruckt im Selbſtverlag (Wien 1892) und unerreichbar.

§ 2. Einleitung.

Schon früh ſehen wir die drei rheiniſchen Erzbiſchöfe eine hervorragende Stellung einnehmen, nicht nur in der Kirche, ſondern auch im Reiche, als Landesfürſten großer Territorien. Ihre Bedeutung wuchs noch, als ſich der Kreis der Königswähler enger ſchloß, und ſich ſeit der Wahl von 1257 ein Kurfürſtenkollegium herausbildete, in dem unſere drei Erzbiſchöfe neben den mächtigſten weltlichen Fürſten ſaßen, in dem ſogar bei der Wahl einer von ihnen den Vorſitz führte. Wenn wir nun bedenken, daß dieſe geiſtlichen Kurfürſten — im Gegenſatz zu den übrigen — ihre Stellung und ihr Recht nicht durch Geburt erwarben, ſondern durch die freie Wahl einer geſchloſſenen Körperſchaft, ſo wird einleuchten, daß dieſen Wahlkörpern, alſo den Domkapiteln, die entſprechend der Doppelſtellung ihrer Kurfürſten zugleich eine politiſche und kirchliche Inſtitution waren, ebenfalls eine hohe Bedeutung zukommt. Eine Zuſammenſtellung der Mitglieder eines Domkapitels, wie ſie etwa Amrhein für Würzburg gemacht hat, darf alſo immer auf einiges Intereſſe rechnen; bedeutend mehr aber kommt heraus, wenn man dabei von einem andern Geſichtspunkte ausgeht. Bekanntlich ſpielten im Mittelalter die Standesverhältniſſe eine bedeutende Rolle. Die einzelnen Geburtsſtände ſchieden ſich ſcharf voneinander, ſie bildeten gleichſam eine Stufenfolge, eine Treppe. Die Scheidung beſchränkte ſich nicht etwa auf Adel und Nicht-Adel; gerade innerhalb des Adels ſehen wir zwei Klaſſen, die überaus ſcharf voneinander geſchieden ſind: die Freien einerſeits (Freiherrn, Grafen, Fürſten), und anderſeits die Unfreien (Miniſterialen). Unter den Freien gibt es zwar auch verſchiedene Abſtufungen[1]; doch beſteht zwiſchen ihnen keine große

[1]) Lehensrechtlich war dieſe Klaſſe nicht einheitlich.

Scheidewand; ſie haben alle gemeinſam den freien Urſprung. Zwiſchen ihnen beſteht das Konnubium. A. Schulte führt als Beiſpiel an, daß eine Tochter König Rudolfs von Habsburg mit einem Freiherrn von Ochſenſtein vermählt war. Die Miniſterialen dagegen ſind — ſoweit nicht Freie zu ihnen übergetreten waren — unfreien Urſprunges; ſie ſind als Unfreie geboren. Ihre Unfreiheit äußerte ſich hauptſächlich in der perſönlichen, einſeitig unlösbaren Dienſtpflicht, die ihnen nicht wie den freien Vaſallen durch Vertrag, ſondern durch ihre Geburt oblag[1]). Bisher war allgemein bekannt, daß die Domkapitel faſt ausſchließlich Adelige aufnahmen, daß auch die Biſchöfe faſt alle aus dem Adel ſtammten. Schon 1790 ſchrieb J. M. Seuffert ſeinen Verſuch einer Geſchichte des teutſchen Adels in den hohen Erz- und Domkapiteln, 1859 Roth von Schreckenſtein[2]) ſeinen Aufſatz über den Adel in der Kirche. Und doch wird die Aufgabe wenig gefördert durch die Feſtſtellung des Anteils des Adels an den Domkapiteln, da dann die ſcharfen Abſtufungen innerhalb des Adels überſehen werden. Den Anteil der verſchiedenen Adelsklaſſen feſtzuſtellen, das ſoll unſere Aufgabe ſein. Die einzige Arbeit, die ein Domkapitel in der angegebenen Art unterſucht, iſt die von Wilhelm Kothe: Kirchliche Zuſtände Straßburgs im 14. Jahrhundert, Freiburg 1903. Dieſer weiſt S. 6ff. nach, daß Straßburg ein ausgeſprochen freiherrliches Domkapitel beſaß, das ſchon ſeit dem 13. Jahrhundert nur Freiherren aufnahm. — Ähnliche Unterſuchungen machte Aloys Schulte über die Standesverhältniſſe der Minneſänger[3]) und über freiherrliche Klöſter in Baden[4]). Dieſer Arbeiten gedenke ich dankbar; ſie gaben mir manche Anregung bei meiner Unterſuchung.

Die Beſchränkung auf das 14. und 15. Jahrhundert ergab ſich aus mehreren Gründen. Wegen der im 12. und teilweiſe auch noch im 13. Jahrhundert fehlenden Familiennamen laſſen ſich die früheren Zuſtände nicht genau feſtſtellen. Dann aber geben uns jene beiden Jahrhunderte die Ergebniſſe der mittel-

---

1) R. Schröder, Rechtsgeſchichte, 4. Aufl., S. 438.

2) Hiſtor.-polit. Blätter Bd. XLIII, S. 653 f., anonym; doch bekennt ſich Roth v. Schreckenſtein als Verfaſſer in ſeiner Geſchichte der Reichsritterſchaft II, S. 422, Anm. 3.

3) Zeitſchrift f. deutſches Altertum 39 (1895), S. 185 ff.

4) Feſtprogramm der Univerſität Freiburg für Großherzog Friedrich von Baden 1896.

alterlichen Entwicklung; jetzt haben ſich die Zuſtände feſt herausgebildet; die ſtändiſche Abſchließung hat ihren Höhepunkt erreicht. Außerdem iſt jetzt die Begrenzung der Kapitel auf eine beſtimmte Anzahl Mitglieder allgemein durchgeführt, ſo daß eine Prüfung der Liſten auf ihre Vollſtändigkeit einigermaßen möglich iſt. Wie wir die Verhältniſſe hier finden, ſo blieben ſie im weſentlichen bis zur Auflöſung der alten Domkapitel.

§ 3. Quellen.

Die erſte Aufgabe war, ein möglichſt vollſtändiges Verzeichnis der Domherren aufzuſtellen. Eine Umſchau ergab, daß nur für Mainz eine gedruckte Liſte vorliegt, und zwar bei Joannis, Scriptores rerum Moguntiacarum im zweiten Bande. Einige Erläuterungen und Berichtigungen hierzu gibt Gudenus, Codex diplomaticus im fünften Bande, S. 1093 f. An der Hand dieſer ſowie der einſchlägigen Urkundenbücher, u. a. des Frankfurter, Wormſer, Heſſiſchen, ſowie der Sammlungen von Gudenus und Würdtwein, gelang eine wohl vollſtändige Zuſammenſtellung, ſo daß von der Benutzung ungedruckten Materials abgeſehen werden konnte.

Auch für Trier haben wir Bruchſtücke einer Liſte gedruckt. Der letzte Trierer Domdechant Anſelm Freiherr von Kerpen hatte mit vielem Fleiße eine Zuſammenſtellung von Mitgliedern des Trierer Domkapitels gemacht, die nach ſeinem Tode von Wegeler in den Beiträgen zur Spezialgeſchichte der Rheinlande herausgegeben und mit Notizen über die einzelnen Familien verſehen wurde. Vollſtändig iſt dieſe Liſte keineswegs; iſt es mir doch gelungen, allein für die beiden Jahrhunderte etwa hundert Namen hinzuzufügen. Auch die Bemerkungen Wegelers konnten vielfach berichtigt werden. Auch in der Metropolis ecclesiae Trevericae des Brower und Maſen, herausgegeben von Stramberg, I, 143 haben wir ein Verzeichnis von Trierer Domherren, die aber nur einen verſchwindenden Bruchteil darſtellen.

Die für Trier verhältnismäßig zahlreichen gedruckten Urkunden, vornehmlich bei Beyer, Blattau, Goerz, Günther, Hontheim, ergaben manche Ergänzung, doch wurde eine ausreichende Liſte erſt durch Benutzung ungedruckten Materials erreicht. Die Archivalien des Trierer Domſtiftes liegen hauptſächlich im könig-

lichen Staatsarchiv zu Coblenz. Es kommen hier beſonders in Betracht die Urkunden und die Ahnenproben für die Aufſchwörung der Domherren; letztere ſind jedoch erſt von 1371 an vorhanden, und für die Zeit bis 1500 wenig vollſtändig. Domkapitelsprotokolle exiſtieren für dieſe Zeit nicht mehr.

Für Cöln lag die Sache am ſchwierigſten. Hier ſtanden außer einigen Urkundenſammlungen keinerlei gedruckte Arbeiten zur Verfügung. Die Archivalien des Cölner Domkapitels liegen zum größten Teil im königlichen Staatsarchiv zu Düſſeldorf, einiges im Stadtarchiv zu Cöln. In Düſſeldorf ſuchte ich alle Urkunden des Domſtiftes für dieſe Zeit ab und fand dann als wertvollſtes Stück ein „chronologiſches Verzeichnis der zum Domſtift aufgenommenen Kanoniche, mit Angabe der Aufnahme und wodurch das Kanonikat erledigt worden, von 1409—1636" (Domſtift, Manuſkript A. 58). Die Einträge ſind ſämtlich von gleichzeitigen Händen. (Vgl. darüber Hüffer a. a. O. S. 301.) Von Domkapitelsprotokollen ſind erhalten die der Jahre 1461—1478, 1480—1494, 1498—1511; von da an mit weniger Lücken.

Außerdem befindet ſich in Düſſeldorf ein Namensverzeichnis von Domherren von jüngerer Hand; es iſt dies eine trockene, bis zum 15. Jahrhundert wenig vollſtändige Aufzählung von Namen (Domſtift, Akten 10f.).

Derartige Zuſammenſtellungen befinden ſich auch mehrere in Cöln; ſo in den (handſchriftlichen) Farragines Gelenii Band 29, S. 923, und in Heft 87 der geiſtlichen Abteilung, Dom. Als wichtigſte kommt in Betracht ein „Elenchus canonicorum" (Alfter 73, alte Nummer 90). Dieſer Elenchus, von B. Alfter[1]) am Anfang des 19. Jahrhunderts zuſammengeſtellt, iſt das vollſtändigſte Verzeichnis, welches erhalten iſt. Es beginnt mit 1032 (Hermann, Dompropſt), enthält einige Namen aus dem 11. Jahrhundert und wird mit dem 12. Jahrhundert vollſtändig. Die Domherren werden in chronologiſcher Reihenfolge genannt mit Angabe einer Jahreszahl, meiſt der des Eintritts oder Todes; hier und da ſind auch weitere Bemerkungen hinzugefügt. Außer dieſem wurden in Cöln noch einige Nummern der geiſtlichen Abteilung, Dom (ſ. das Verzeichnis in den Mitteilungen a. d. St.-A. Köln, Heft 24), benutzt, beſonders Nr. 77, wo ſich Notizen auf der Innenſeite des Deckels befinden, ferner Band 9 der hand-

[1]) Über Alfter († 1808) vgl. Ennen, Zeitbilder S. 269 ff.

ſchriftlichen Sammlung Alſter, der auch Auszüge aus einem Memorienbuche des Domſtiftes enthält.

Ahnenproben von Cölner Domherren ſind nur ganz vereinzelt im Original erhalten. Dagegen findet ſich ein Heft mit Kopien im großherzoglichen Haus- und Staatsarchiv zu Darmſtadt (Konventikel 388, S. 1—120). Dasſelbe wurde nach 1557 angefertigt und enthält von 1373 an die Abſchriften vieler Proben.

Für den Nachweis der Standeszugehörigkeit wurden faſt ausſchließlich Urkunden benutzt.

Erster Abschnitt.

Allgemeines.

§ 4. Die drei geiſtlichen Kurfürſten.

Wie im allgemeinen die Domkapitel ſich im Laufe des 12. Jahrhunderts zur allein berechtigten Körperſchaft für die Biſchofswahl ausbildeten, ſo auch in den drei rheiniſchen Erzſtiften. Zwar ſehen wir, daß einige Male Kaiſer oder Päpſte kurzerhand ihnen genehme Kandidaten einſetzten ohne Rückſicht auf das Domkapitel, aber die Regel bleibt doch die Wahl durch dieſes. Es war nun natürlich, daß die Kapitel ſich beſtrebten, ſtets einem der ihrigen den Vorzug zu geben, und den Erzbiſchof am liebſten aus ihrer Mitte wählten. Die meiſten Erzbiſchöfe waren ehemalige Kanoniker ihres Domſtiftes und behielten auch als Erzbiſchöfe ihre Präbenden. Somit ergibt ſich, daß die Erzbiſchöfe dem Stande nach den Domherren ebenbürtig waren. Kothe a. a. O. S. 20 hat das auch für Straßburg nachgewieſen, doch überwogen hier, wenigſtens im 14. Jahrhundert, die päpſtlichen Eingriffe. Sehen wir, wie es in Cöln war.

Hier haben wir, wenn wir etwa mit Hermann III. von Northeim (1089—1099) beginnen, bis 1801, dem Tode des letzten Cölner Kurfürſten, 45 Erzbiſchöfe, die vielleicht alle, ſicher aber ſeit Konrad von Hoſtaden (1238—1261) alle aus dem Cölner Domkapitel hervorgingen. Die einzige Ausnahme bildet der Adminiſtrator Kuno von Falkenſtein (1363

und 1368—1371), der nicht in Cöln Domherr war. Meiſtens wurde der Propſt des Kapitels gewählt.

Schon Hüffer (S. 307 f.) wies darauf hin, daß die Wahl der Domherren immer ausſchließlicher auf Mitglieder des Kapitels fiel, aber ſchon lange vor Friedrich von Saarwerden war es Regel geworden, nur einen Cölner Domherrn zu wählen. Selbſt die in außerordentlicher Weiſe vom Papſte erhobenen Erzbiſchöfe waren Domherren, z. B. Wilhelm von Gennep, Adolf und Engelbert von der Mark.

Ein anderes Moment wird von Hüffer nicht betont. Von den 45 Erzbiſchöfen, die ſich auf einen Zeitraum von mehr als ſieben Jahrhunderten verteilen, ſtammt die große Mehrzahl aus hohen, gräflichen und fürſtlichen Häuſern.

Freiherren finden wir nur ſieben, Miniſterialen gar keine; eine Ausnahme macht wiederum Kuno von Falkenſtein, der aus dem Reichsminiſterialen-Geſchlechte am Donnersberg ſtammt, das aber ſehr mächtig und mit hohen Adelsfamilien verwandt war. Kuno ſelbſt war der Sohn einer Gräfin von Saarwerden; ſeine Schweſter war mit dem Grafen Johann von Saarwerden vermählt.

Die Freiherren ſtammten aus den Häuſern Randerath, Heinsberg, Müllenark, Holte, Gennep; die beiden letzten ſind Philipp von Daun-Oberſtein (1508—1515) und Gebhard Truchſeß von Waldburg (1577—1583).

In älterer Zeit nehmen die erſte Stelle im Erzſtifte Cöln ein die mächtigen Grafen von Berg, die in einem Jahrhundert (von 1132—1216) nicht weniger als fünf Erzbiſchöfe ſtellten, in ſpäterer Zeit das Haus Wittelsbach (Bayern), aus dem im ganzen ſechs Kurfürſten ſtammten. Mehrmals finden wir ferner Grafen von Wied, der Mark, Virneburg und Schauenburg auf dem Erzſtuhl. Es ſind dieſes alles Häuſer, die auch ſtets im Domkapitel ſtark vertreten waren. — Das Beſtreben des Kapitels iſt unverkennbar: Der Kurfürſt mußte aus ſeiner Mitte gewählt werden, daher waren Miniſterialen ſchon von vornherein ausgeſchloſſen, wie wir im folgenden zeigen werden. Aber auch Freiherren ſollten nur die Ausnahme bilden, wie ſie auch im Kapitel immer mehr abnahmen.

Eine geſetzliche Beſtimmung, den Erzbiſchof aus den Reihen der Domherren zu wählen, wird ebenſowenig beſtanden haben,

wie eine ſolche, welche hohe adelige Geburt erforderte und den niederen Adel ausſchloß; ſicher iſt jedenfalls, daß es ſchon ſehr früh in Cöln ſo gehandhabt wurde.

In Mainz und Trier ſehen wir ähnliche Verhältniſſe. Auch hier ſind die Kurfürſten den Kapitularen dem Stande nach gleich. Wie wir im folgenden zeigen werden, nahmen beide Kapitel Adelige jeden Grades auf, alſo auch Miniſterialen, ſelbſt hier und da Bürgerliche; dasſelbe zeigt ſich in den Gewählten, wenn auch bei beiden der hohe Adel überwiegt. Mainz hat ſogar zweimal einen Kurfürſten bürgerlicher Herkunft. Häufig ſind in Mainz wie in Trier päpſtliche Eingriffe; die Erzbiſchöfe gehen bei weitem nicht alle aus dem Domkapitel hervor; ſo hatte z. B. Mainz im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts 16 Kurfürſten, von denen fünf, Trier in derſelben Zeit zehn Kurfürſten, von denen drei nicht aus den Reihen der Domkapitulare hervorgegangen waren.

§ 5. Beſtimmungen über die Standesverhältniſſe in den drei Domkapiteln.

Unſere Liſten ergeben, daß in Cöln nur freiherrliche, in Mainz und Trier aber ſchlechthin adelige Herren ins Domkapitel aufgenommen wurden. Damit haben wir den Brauch in der Praxis. Es erhebt ſich die Frage, woher dieſes? Gibt es ein Statut darüber, daß in Cöln gewiſſe Adelsklaſſen von der Aufnahme ausgeſchloſſen waren? Gerade bei den beſonderen Cölner Verhältniſſen würde ein Statut über die Aufnahme der Domherren beſonders intereſſieren.

Die Statuten des Cölner Domkapitels enthalten jedoch, ſoweit ſich wenigſtens vor einer kritiſchen Herausgabe derſelben überſehen läßt, keine derartige Beſtimmung. Doch finden wir mehrere Anhaltspunkte dafür, daß man prinzipiell nur Freiherren aufnahm und ſich auch dieſes Vorzuges gegenüber anderen Kapiteln wohl bewußt war. Zunächſt in den Ahnenproben. Stets wird ausdrücklich die freie Geburt betont: „fry edel“, „aus freiem, edlem Geschlechte“, während z. B. in Trierer Proben nur von „guter alter Ritterschaft“ die Rede iſt. Bemerkenswert iſt, daß gerade die Päpſte häufig den beſonderen Vorrang des Cölner Domkapitels betonen. So ſagt Bonifaz IX.

in der Bulle über die Beſtallung Friedrichs v. Schleiden zum Dekan von dieſem: „qui de ducum et comitum atque illustrium genere procreatus existit“ (1390 Okt., Düſſeldorf St.-A.). Dann Pius II. in einer Bulle an das Domkapitel von 1458 Jan. 2 (gedr. Lac. IV. 318), die Präbenden ſeien nur „pro illustribus et nobilibus ex utroque parente et legitimo thoro ex octo parentibus.“ Sixtus IV. betont in der Bulle über die Prieſter-Präbenden von 1474 (gedr. Cramer S. 522) ausdrücklich die Vornehmheit und Berühmtheit der Cölner Domkirche: „Ecclesia Coloniensis insignis Metropolitana, cuius Sanctus Maternus, St. Petri discipulus, primus praesul exstitit, adeo inclyta et praeclara existit, quod nulli nisi illustres et magni nobiles, qui ex sexto decimo adscendente et ex illo gradatim descendentibus nobilibus antecessoribus suis recta linea sunt procreati, illius canonicatus et praebendas assequi possent.“ Innocenz VIII. hebt in einer Bulle von 1492 Mai 13 (gedruckt Hüffer a. a. O. S. 295) hervor, daß das Cölner Domkapitel alle andern in Deutſchland übertreffe durch die hohe und vornehme Herkunft ſeiner Mitglieder: „canonici ex regum, ducum, marchionum, comitum, baronum aut ad minus illustrium genere et legitimo matrimonio procreati ... ab immemorabili tempore recipi consueverunt et recipiuntur de praesenti, adeo quod ipsa ecclesia Coloniensis prae singulis aliis ecclesiis Metropolitanis totius nationis Alemanniae singulare nobilitatis illustrium receptaculum fuisse et esse notorium est.“

Am bezeichnendſten iſt wohl, was der Legat Kajetan auf Bitten des Erzbiſchofs an den Papſt berichtet[1]) i. J. 1518: „hospitale est illustrissimorum principum et nobilissimorum Germaniae procerum Coloniensis ecclesia, quae nullos accipit nobiles, nisi ab octo proximis progenitoribus perpetuam nobilitatem ducunt.“ Bei dem Cölner Domkapitel ſeien intereſſiert „universi principes et nobilitas Germanica, nam eorum

[1]) Es handelte ſich um die Ernennung eines Domkepplers. Der Erzbiſchof, dem ſie zuſtand, ernannte einen Grafen (Georg v. Sayn-Wittgenſtein); der Papſt dagegen wollte einen Kurialen mit dem Amt ausſtatten. Darüber beſchwert ſich der Erzbiſchof und weiſt darauf hin, daß das Domkapitel, das ſo hohe Vorzüge genieße, das niemals ertragen würde, und droht, was gegen einen Cölner Domherrn geſchehe, berühre ganz Deutſchland!

filii egentes praesertim praebendis et beneficiis ecclesiae Colon. sustentantur“ (Kalkoff, Forſch. zu Luthers röm. Prozeß. Bibliothek des königl. preuß. hiſt. Inſtituts in Rom, Bd. II, S. 126 f.). Hier wird alſo das Domkapitel mit klaren Worten als unentbehrliche Verſorgungsanſtalt für die nachgeborenen, daher nicht verſorgten Söhne des höchſten Adels bezeichnet.

Alle dieſe Angaben ſprechen deutlich für den freien Adel des Cölner Kapitels, beſonders wenn man ſie mit ähnlichen für andere Kapitel vergleicht. In Mainz hatte der Papſt 1325 einem Bürgerlichen ein Kanonikat geben wollen; auf die Vorſtellungen des Erzbiſchofs und des Kapitels zog er das zurück (Gudenus III, 237). Daraufhin wurden 1326 März 19 vom Kapitel drei Domherren — Johann de Fontibus, Johann v. Friedberg und Johann Unterſchopf — beauftragt, darüber zu wachen, daß niemand Domherr werde, der nicht „de militari genere ex utroque parente traxerit originem“ (Würdtwein, Subs. IV, 141). Hier wird alſo einfach ritterliche Abkunft gefordert. Deutlicher wird in einer Bulle Alexanders VI. (vom Jahre 1501) auf Bitten des Erzbiſchofs Berthold beſtimmt, daß nur ſolche ins Kapitel kommen ſollen, welche „de illustrium ducum, principum, comitum et baronum seu nobilium genere, qui ad minus ex quattuor ascendentibus et ex illo gradatim descendentibus nobilibus antecessoribus suis recta linea ac militari genere sint procreati“ (gedr. Gudenus IV, 540). Alſo auch hier genügt die einfache ritterliche Abkunft (de militari genere).

Ähnlich iſt es in Trier. Das Kapitel hatte es ſchon im 13. Jahrhundert durchzuſetzen verſtanden, daß nur adelige Herren aufgenommen wurden. Bekannt iſt, wie ſich das Kapitel erfolgreich widerſetzte, als im Jahre 1289 Papſt Nikolaus dem Bürger Peter von Aſpelt die Propſtei geben wollte (ſ. Hontheim, Histor. Trev. I, 640). Das Kapitel beanſprucht jedoch immer nur „nobiles“. So heißt es auch in einer ungedruckten Urkunde von 1324 Jan. 11, es ſollen nur ſolche Leute nominiert werden, die „ex utroque latere nobiles, ut in dicta nostra ecclesia hactenus exstitit observatum atque consuetum.“ Auch in dem Statut von 1349 Nov. 20 (Blattau I, 197) wird nur geſprochen von Leuten, die „ex avis et aviis suis ab utroque latere de nobili genere seu militari origine“ ſeien, und Leo X.

beſtätigt im Jahre 1514 Febr. 26, daß niemand aufgenommen werden dürfe, der nicht „de nobili, saltem militum genere ex utroque parente“ ſei (Blattau II, 56).

Ähnliche Beſtimmungen haben wir für viele andere Domkapitel; ſtets wird verlangt „de nobili vel ad minus de militari genere“ etc.; vielfach wird ein akademiſcher Grad der adeligen Geburt gleichgeſtellt.

Daß das Cölner Domkapitel in bezug auf den Adel ſeiner Mitglieder eine Sonderſtellung einnehme, iſt übrigens von alten Schriftſtellern ſchon mehrfach betont worden. So ſpricht z. B. Winheim (Sacrarium Agrippinae. Coloniae 1607, S. 31) ſchon nur von den „duces, comites aut barones“ des Kapitels. Nach ihm ſchreibt ganz deutlich Joſias Nolden (De statu nobilium. Gießen 1623, S. 90): „Coloniae Agrippinae in Metropolitanam non recipiuntur nobiles, sed tantum principes, comites, barones.“

Dann Gelenius, der in ſeinem bekannten Werke „de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae.“ Col. 1645, S. 223 ſagt: „principem locum Metropolitana Basilica sibi vindicat inter Coloniensia sacra, immo ob nobilitatem cleri sui facile prae reliquis Germaniae ecclesiis eminentem; in huius collegii numerum admittuntur nulli, nisi ex regum et regulorum sanguine aut alias perhoneste nati.“

Auch Hüffer ſagt S. 296 f., daß in Cöln nur Perſonen aus dem Fürſten-, Grafen- oder Freiherrenſtande die Aufnahme ins Kapitel zugeſtanden wurde, und beruft ſich dafür auf ein Atteſt des Kapitels von 1669 ſowie auf das jüngſte Statut von 1764 Nov. 2, welches zur Erhaltung des uralten „splendeur und lustre“ dieſe Forderung von neuem einſchärft.

Von großer Wichtigkeit für die Standesverhältniſſe der Domherren ſind ferner ihre Ahnenproben zur Aufſchwörung. Leider ſind uns aus älterer Zeit keine erhalten. Für Cöln haben wir Originale faſt gar nicht, nur Abſchriften. Danach iſt die erſte Probe mit vier Ahnen von 1373 Aug. 13 für Wilhelm von Meiſenburg, die zweite von 1376 für Walter Stecke. 1383 Okt. 2 begegnet die erſte mit acht Ahnen für Johann von Lichtenberg, die zweite 1399 Febr. 6 für Gylz (Aegidius) von Sierk (vgl. auch Schenk von Schweinsberg im Deutſchen Herold XIV, 91). Papſt Pius fordert in der ſchon genannten Bulle von 1458 acht Ahnen, Sixtus IV. in der von 1474 ſchon ſechzehn.

Die erſte Probe mit ſechzehn Ahnen iſt von 1479 Mai 3 für Thomas von Rieneck. In Mainz werden 1501 noch vier Ahnen gefordert, ebenſo in Trier 1514. Die älteſte uns erhaltene Probe für Trier iſt die für Johann von Clotten vom Jahre 1373 (Günther III, 2, 773).

§ 6. Beſetzung der Kapitelsſtellen.

I. Eine gerade für die Standesverhältniſſe wichtige Frage iſt die der Beſetzung der Kapitelsſtellen. Die Domkapitel der drei rheiniſchen Erzbiſchöfe waren aber in unſerer Zeit ſchon lange im Beſitz des Selbſtergänzungsrechtes und in der Ausübung desſelben unabhängig vom Erzbiſchof. Jeder Kapitular hatte das Recht, neue Mitglieder des Kapitels zu ernennen. Um eine geregelte Reihenfolge zu haben, hatte man den Turnus eingeführt, d. h. die Domherren nominieren in einer beſtimmten Reihenfolge (ex ordine) abwechſelnd. Dem Nominierten wird dann ſofort oder bei eintretender Vakanz vom Kapitel Kanonikat und Präbende übertragen. Die Art der Nomination war verſchieden.

In Cöln wurde ein Kandidat nominiert erſt dann, wenn eine Vakanz eingetreten war. Das Recht der Nomination ging um. Der Erzbiſchof beſaß es nicht, obwohl er ſtets zum Kapitel gehörte. In Mainz und Trier wurde die Reihenfolge der ernennungsberechtigten Domherren von Zeit zu Zeit feſtgeſetzt, und Anwärter ernannt, auch wenn keine Stelle vakant war.[1]) Dieſe rückten ein in der Reihenfolge der Ernennenden, nicht nach dem Datum der Nomination. Wir haben derartige Feſtſetzungen für Mainz z. B. von 1360 (Würdtwein, Subs. III, 62), für Trier von 1249, 1251 (Beyer III, S. 746, 821), 1324 (ungedruckt), 1349, 1373 (Blattau I, S. 196, 200) uſw.

Die Folgen eines ſolchen Verfahrens leuchten ein. Ein Geſchlecht, das einmal feſten Fuß im Kapitel gefaßt hatte, konnte ſich jahrhundertelang darin behaupten, da die Domherren bei der Nomination neuer Mitglieder natürlich in erſter Linie Verwandte berückſichtigten. Am meiſten trat dies in Cöln in die Erſcheinung, wo bei der ſtrengen Ausleſe die Auswahl an

---

[1]) Ähnlich ſcheint es in Straßburg geweſen zu ſein (Kothe S. 11).

Familien ſchon an ſich nicht zu groß war. Noch mehr als in Straßburg (Kothe S. 11) haben wir in Cöln die Vetternwirtſchaft; mehrere Brüder zu gleicher Zeit im Kapitel ſind keine Seltenheit, und es wird Zeiten gegeben haben, wo die Domherren faſt alle miteinander verwandt waren. Schon die verhältnismäßig geringe Zahl von Familien beweiſt, wie ſtark die einzelnen vertreten waren. Wir haben in Cöln während der beiden Jahrhunderte 109 Familien, in Mainz 207, in Trier 185; mithin kommen auf die Familie im Durchſchnitt in Cöln 3,3, in Mainz und Trier dagegen nur 2 Domherren. Am meiſten beteiligt ſind in Cöln die Häuſer: Bayern (Wittelsbach) mit 13, Iſenburg mit 12, Virneburg mit 11, Naſſau, Wertheim, Sayn-Wittgenſtein und Rennenberg mit je 10, Mark mit 8, Neuenahr, Rietberg, Solms, Weſterburg mit je 7, Berg, Henneberg, Leiningen, Manderſcheid und Lennep mit je 6, Cleve, Diepholz, Mörs, Oberſtein, Runkel-Wied, Schwarzburg, Waldeck und Reifferſcheid, Sombreff, Wevelinghofen mit je 5 Mitgliedern; in Mainz die Häuſer: Naſſau mit 12, Stein von Oberſtein mit 9, Bayern, Cronberg mit je 8, Büches, Knebel von Catzenelnbogen, Erbach, Wertheim mit je 6, Eppſtein, Helmſtatt, Lewenſtein, Rau von Holzhauſen, Brömſer von Rüdesheim, Saulheim, Schönburg, Schöneck, Solms, Waldeck-Saaneck mit je 5 Mitgliedern; in Trier die Häuſer: Manderſcheid mit 9, Beyer von Boppard, Daun mit je 8, Iſenburg, Leiningen, Sierk, Virneburg mit je 7, Vogt von Hunolſtein mit 6, Lewenſtein, Mark, Rheineck, Rollingen, Ulmen mit je 5 Mitgliedern.

Die Bevorzugung von Verwandten führte häufig dazu, Kindern Pfründen zuzuweiſen. In Cöln kommt das am meiſten vor. Kardinal Branda, der 1423 in päpſtlichem Auftrag das Cölner Kapitel reformieren ſollte, rügt ausdrücklich dieſe Unſitte. Unſere Liſte zeigt, wie ſehr ſie eingeriſſen war, und wie wenig der Kardinal zu beſſern vermochte.

II. Dieſe Entwicklung der Dinge zeigt, daß die drei Kapitel ſich eigentlich unbeſchränkt ſelbſt ergänzen konnten. Und doch waren äußere Eingriffe nicht nur möglich, ſie kamen auch tatſächlich vor. Mehrmals ſehen wir, daß Päpſte namentlich „im Jahrhundert der von Avignon ausgehenden Proviſionen" (Kothe) auf Grund irgendwelcher Reſervationen ganz unabhängig vom Kapitel Kanonikate zu vergeben ſuchen. Im Anhang zu unſeren

Liſten geben wir eine Aufzählung derjenigen, die vom Papſte providiert waren, aber nie ins Kapitel gelangten. Die Päpſte erreichten ihren Zweck höchſtens dann, wenn das Kapitel gegen den Providierten, namentlich gegen deſſen Abſtammung nichts einzuwenden hatte, was aber ſelten vorkam, da die Päpſte faſt nur Kurialen providierten ohne Anſehung des Geburtsſtandes. Päpſtliche Kreaturen, wie Bindus von Siena und Anſelm von Waſſelnheim, die im Cölner Kapitel einzig daſtehen, ſind in Mainz und Trier nicht ſelten.

Praktiſch noch weniger tief einſchneidend wurde in den drei Kapiteln das königliche *Recht der erſten Bitten* (ius primariarum precum).[1] Auf Grund dieſes konnte der König bzw. Kaiſer einmal nach ſeiner Wahl oder Krönung „in qualibet ecclesia tam cathedrali quam collegiata uni persone idonee providere eamque inibi recipi facere et admitti“ (Urk. Sigismunds, Neues Archiv 16, S. 151). Der Urſprung dieſes Rechts iſt unklar; die älteſten bekannten Beiſpiele ſind aus den Jahren 1214 (Friedrich II., Reg. imp. V, 744) und 1242 (Konrad IV., daſ. 4461). Rudolf von Habsburg ſpricht ſchon von dieſem Recht als einem alten Reichsherkommen: Cum itaque antiqua et approbata tale ius nostris antecessoribus divis imperatoribus et regibus Romanorum contulerit consuetudo, quod singule persone in singulis kathedralibus et collegiatis ecclesiis ad primarias preces regis recipi debeant in canonicos et in fratres, prebendam cum se facultas obtulerit adepturi . . . (MG. Const. III, Nr. 39, S. 36; vgl. Nr. 36 ff., S. 34 ff.) Wichtig iſt, daß ſtets auch ausdrücklich Kathedralkirchen als dieſem Recht unterliegend genannt werden. So geſteht auch das Baſeler Konzil Sigismund zu „in metropolitanis aut cathedralibus seu collegiatis ecclesiis“ dieſes Recht zu üben (Lünig, Teutſches Reichsarchiv. Spicil. eccles. S. 277).

Wir haben denn auch viele Urkunden, durch die der König von ſeinem Recht Gebrauch macht; am meiſten von Ludwig d. B. (Oefele, Rer. Boicar. scriptores I, 735) und Ruprecht (Chmel, Regesta Rup.). Um ſo auffallender iſt es, daß wir für die drei kurfürſtlichen Domkapitel keine Urkunde über erſte Bitten finden. Wir wiſſen nur, daß einige Könige ihr Recht aufrechterhielten,

---

[1]) Vgl. Hinſchius KR. II, 639. Würdtwein, Subs. II u. III.

die Ausübung desſelben aber dem Erzbiſchofe übertrugen. So für Cöln Albrecht 1298 (Böhmer, Reg. Albr. 19, künftig MG. Const. IV, Nr. 26 S. 22), ebenſo Heinrich VII. 1308 und 1309 (Böhmer, Reg. 1246—1313, Reichsſachen 444, Reg. Heinr. VII. 32; künftig MG. Const. IV, Nr. 257. 280, S. 220, 243) und Ruprecht 1401 (Chmel, Regesta Rup. Nr. 113). Ludwig d. B. verſprach ſchon 1314 dem Erzbiſchof Balduin, im Falle ſeiner Wahl zum König die Ausübung des Rechtes in dem Trierer und Mainzer Sprengel ihm zu überlaſſen (Winkelmann, Acta imperii inedita II, S. 776), 1330 übertrug er ſie ihm ausdrücklich (Böhmer, Regeſten L. d. B., Add. III, 3301), ſo auch Friedrich III. dem Erzbiſchof Jakob 1452 (Chmel, Regeſten Friedrichs 2960).

In Mainz ſehen wir ſchon 1323 den Erzbiſchof Matthias das Recht ausüben, aber der von ihm nominierte Thuringus de Ramſtein begegnet nirgends als Domherr, ſo daß man die Ausführung der Bitte mit Recht bezweifeln kann (Würdtwein, Subs. III, 3). Karl IV. übertrug die Ausübung des Rechtes für Mainz am Tage ſeiner Krönung dem Erzbiſchof Gerlach (Würdtwein, Subs. II, 26; irrig Reg. imp. VIII, 281).

Wir werden alſo nicht fehlgehen mit der Annahme, daß die Könige ſelbſt das Recht in den drei Kapiteln niemals geübt, vielmehr ſtets teils ausdrücklich, teils ſtillſchweigend die Ausübung den Erzbiſchöfen überlaſſen haben. So nennt das von uns am meiſten benutzte Verzeichnis von Cölner Domherren (Düſſeldorf St.-A. Dom, Manuſkr. A 58) als durch erzbiſchöfliche erſte Bitten aufgenommen im 15. Jahrhundert: Georg von Leiningen 1432 März 14 (nominatus fuit per Joh. de Richenstein vigore primariarum precum ad prebendam Joh. de Linnep); ebenſo: Heinrich von Naſſau (1433 März 10), Adolf von Naſſau (1434 Nov. 16), Heinrich von Henneberg (1436 Juni 15), Gerhard Rheingraf (1443 Juli 20), Albert von Bayern (1453 Mai 28), Johann Heſeler (1461). Auch Moſer, Teutſches Staatsrecht 1740 III, S. 402, und Landeshoheit Teutſcher Reichsſtände 1773, S. 282 ſagt, daß die Kurfürſten von Mainz und Cöln Privilegien gegen das königliche Recht der erſten Bitten gehabt hätten. Trier wird man wohl hinzufügen dürfen. Doch auch die Erzbiſchöfe ſcheinen dieſes Recht ſpäter aufgegeben zu haben. Für Cöln haben wir dies beſtimmt bezeugt, denn die Wahlkapitulationen

der Erzbiſchöfe (zuerſt die des Koadjutors Ferdinand von 1592) enthalten den Satz (Art. 34): Der Erzbiſchof ſoll das Recht der erſten Bitten, das ihm überall zuſtehe, nur nicht am Dom, ſtets möglichſt zum Vorteil des Kapitels anbringen (Würdtwein, Subs. III, 72; Hüffer 316).

§ 7. Die Prieſterpräbenden.

Je mehr die Domkapitel ausſchließlich Verſorgungsſtätten adeliger Familien wurden, deſto mehr ſchwand natürlich ihr geiſtlicher Charakter. Die Kanoniker empfingen meiſtens nur die Subdiakonats- oder Diakonatsweihe. Für beſtimmte gottesdienſtliche Verrichtungen waren aber Prieſter nötig; es wurden daher einige Präbenden nur für Prieſter reſerviert. Dieſe wurden jedoch auch meiſt aus dem Adel genommen und unterſchieden ſich nicht viel von den übrigen Kanonikern. Von dieſer Art waren z. B. die vier Prieſter im Mainzer Kapitel. In Trier ſcheint es ebenſo geweſen zu ſein, oder beſondere Prieſterpräbenden fehlten hier überhaupt. Gegen die Aufnahme von Nichtadeligen wehrte ſich das Kapitel jedenfalls entſchieden und mit Erfolg. So gelang es Peter von Aſpelt 1289 nicht, ins Kapitel zu kommen, trotz energiſchen Eingreifens des Papſtes (Heidemann, Peter von A. 1875 S. 11 f.). Ebenſo mißlang der Verſuch des Kurfürſten Philipp Chriſtoph 1647, den adeligen Herren zwei Graduierte hinzuzufügen (Marx, Geſch. d. Erzſtiftes Trier II, 31 f.). Von beſonderer Wichtigkeit waren die Prieſterpräbenden in Cöln. Hier zerfiel das Domkapitel geradezu in zwei ſcharf voneinander getrennte Teile: die Edelkanoniker und die Prieſterherren (ſ. Hüffer 291 f.). Die letzteren ſind nach Winheim (Sacrarium Agrippinae S. 31) die „columnae, quibus aedificium fulciatur“. Sie werden ſchon früh erwähnt, vielleicht ſchon 1052 (Urk. Leos IX., Lac. I, 187, doch iſt die Echtheit dieſer Urkunde ſtark in Zweifel gezogen; ſ. Jaffé, Reg. Pontif. I², S. 542 Nr. 4271). Die Prieſterpräbenden werden vom Kapitel vergeben und zwar an Perſonen bürgerlichen oder auch adeligen Standes. Vielfach verſorgten die Edelherren damit ihre Hausgenoſſen und Famuli. Eine Änderung trat erſt ein, als Sixtus IV. beſtimmte, daß nur Doktoren oder Lizentiaten der Theologie oder der Rechte Prieſterherren werden dürften (1474), während vorher nur zwei

von ihnen graduiert ſein mußten. Als in Cöln die Univerſität errichtet worden war, verlieh Bonifaz IX. 1394 dieſer das Recht, eine Prieſterpräbende zu beſetzen. Eugen IV. fügte 1437 noch eine zweite hinzu, die von Nikolaus V. 1451 bedeutend modificiert wurde. Danach nannte man ſie Präbenden „primae“ und „secundae gratiae universitatis“.[1]) Seitdem finden wir ſtets zwei Profeſſoren der Cölner Univerſität unter den Prieſterherren. Die Zahl der Prieſter betrug ſieben. Das Domkapitel mit Propſt und Dekan an der Spitze erhöhte zwar ſchon um 1216 oder 1218 dieſe Zahl auf acht (Hüffer 293; zur Datierung Weſtd. Zeitſchr. E. III, 131). Doch ſcheint nur ausnahmsweiſe ein achter aufgenommen worden zu ſein; ſo werden in einer Urkunde von 1374 Jan. 8 (Düſſeldorf St.-A.) acht aufgezählt, während in allen anderen Urkunden jener Zeit nur ſieben genannt werden. Sie hießen ſogar ausdrücklich Siebenprieſter (ſo in der Cölner Chronik II, S. 92 und III, S. 753 in den Chroniken der deutſchen Städte Bd. 13 und 14. In einer Urkunde von 1448 Jan. 23 [Cöln Stadt-A. Nr. 12039] wird genannt „Werner Wilmerink sevenpriester am Dome“.) Die Prieſterherren hatten dieſelben Rechte wie die übrigen Domherren, nahmen alſo auch an der Erzbiſchofswahl teil.

§ 8. Das Studium der Domherren.

Urſprünglich war es die Aufgabe des Scholaſters, der Leiter der Domſchule war, die jüngeren Domherren in den Wiſſenſchaften zu unterrichten und für ihre ganze Ausbildung Sorge zu tragen. Mit dem Aufkommen der Univerſitäten wurde es Sitte, daß die Domherren vor oder nach der Erlangung einer Pfründe an einer Univerſität ſtudierten. So können wir nach unſeren Liſten 121 Cölner (ohne die Prieſterherren), 173 Mainzer, 101 Trierer Domherren an einer Univerſität nachweiſen, meiſtens in Cöln, Erfurt, Heidelberg und Bologna. Vielfach wurden Beſtimmungen über die Vorbildung der Domherren in die Statuten aufgenommen. So verordnet ein Trierer Statut von 1428, daß niemand ins Kapitel aufgenommen werden dürfe „nisi prius per integrum biennium in studio generali studendo steterit et sciat ad minus competenter congrue loqui latinum“, wor-

[1]) Vgl. den ſchönen Aufſatz von Keuſſen, Weſtd. Z. IX, beſ. 383f.

über er eine Prüfung abzulegen habe. Dieſe Forderung wird immer wiederholt (Blattau I, 245. 319; II, 32).

Beſonders feſtgelegt wurden ferner die Bezüge der Domherren während ihrer Univerſitätszeit. In Trier erhielten Kapitulare die Einkünfte ihrer ganzen Präbende, Domizellare einen ausreichenden Teil. Die Domherren konnten ſich die Univerſitäten Deutſchlands, Italiens und Frankreichs ſelbſt wählen, zum Beſuch einer anderen war beſondere Erlaubnis nötig; ſo wurde 1534 einem Cölner Domherrn geſtattet in Löwen zu ſtudieren „ob tumultus belli in Italia et Francia“, unter der Bedingung jedoch, daß er, ſobald wieder Friede herrſche, nach Italien oder Frankreich ginge (Dom 84, 118. Stadt-A. Cöln).

§ 9. Biſchöfe aus den Domkapiteln.

Oben haben wir ſchon feſtgeſtellt, daß die Kapitel meiſtens Domherren zu Erzbiſchöfen wählten. So gingen in unſerer Zeit alle (neun) Cölner Erzbiſchöfe aus dem Domkapitel hervor (Nr. 15, 75, 94, 123, 156, 161, 165, 252, 315), in Mainz 11 von 16 (Nr. 129, 183, 205, 219, 246, 247, 250, 251, 281, 302, 398), in Trier 7 von 10 (Nr. 6, 7, 114, 130, 274, 298, 377, 211 Gegen-Erzbiſch.). Außerdem gingen aber noch viele andere Biſchöfe aus den Kapiteln hervor. So aus dem Cölner: 4 Erzbiſchöfe von Mainz (Nr. 88, 111, 173, 316), je 6 von Lüttich (11, 85, 103, 106, 155, 161) und Münſter (156, 239, 254, 275, 317, 348), 4 von Utrecht (2, 103, 317, 348), je 3 von Osnabrück (62, 64, 239), Paderborn (27, 147, 165) und Straßburg (8, 14, 99), 2 von Toul (36, 72), je einer von Bamberg (134), Cambray (59), Camin (255), Conſtanz (80), Freiſing (13), Halberſtadt (98), Hildesheim (254), Laon (205), Metz (3), Naumburg (13), Nevers (58), Speier (173) und Würzburg (173). Ferner ein Adminiſtrator von Bremen (275), ein Hochmeiſter des deutſchen Ordens (256), ein Abt von Fulda (92), einer von Prüm (271). Ein Prieſterherr — Georg Heſeler — wurde Kardinal, Walram von Mörs wurde vom Gegenpapſt Felix V. zum Kardinal erhoben. — Aus dem Mainzer: 1 Erzbiſchof von Cöln (189), einer von Magdeburg (327), 5 Biſchöfe von Worms (21, 89, 98, 142, 322), 3 von Speier (178, 195, 246), je 2 von Freiſing (14, 157) und Straßburg

(199, 335), je einer von Bamberg (19), Baſel (335), Metz (21), Minden (410), Münſter (190), Naumburg (14), Paſſau (301), Regensburg (16), Toul (153) und Würzburg (26). Ferner 1 Hochmeiſter des deutſchen Ordens (303), 2 Äbte von Fulda (73 und 184). Dann 4 Kardinäle (1, 86, 238, 334). —

Aus dem Trierer Domkapitel: 4 Erzbiſchöfe von Mainz (175, 230, 231, 351), 3 von Cöln (216, 237, 350), 1 von Magdeburg (11), 4 Biſchöfe von Utrecht (5, 35, 297, 352), je 2 von Lüttich (215, 216), Metz (23, 24) und Worms (24, 83), je einer von Freiſing (13), Münſter (352), Naumburg (13), Regensburg (14), Speier (10), Straßburg (35) und Verdun (142). Ferner je 1 Adminiſtrator von Münſter (11) und Baſel (35), 1 Abt von Fulda (149). Einer wurde vom Gegenpapſt Felix V. zum Kardinal erhoben (225).

Außerdem wurden mehrfach Domherren zu Biſchöfen gewählt, aber nicht beſtätigt, auch mehrere zu Gegenbiſchöfen gewählt. In den meiſten Fällen blieben die Biſchöfe im Beſitz ihrer Dompfründe und Mitglieder des Kapitels.

§ 10. Austritt aus dem Kapitel.

Bei den hohen adeligen Familien war es Sitte, den älteſten Sohn zum Nachfolger des Vaters in der Regierung, die jüngeren Söhne aber zum geiſtlichen Stande zu beſtimmen. Dieſe wurden dann mit Dompfründen verſorgt. Der Eintritt in ein Domkapitel legte aber keine dauernde Verpflichtung auf, da der Austritt jederzeit möglich war. Nur die niederen Weihen wurden verlangt, und ſelbſt darauf wurde nicht ſtreng geſehen. So konnte ein junger Edelmann jahrelang eine einträgliche Pfründe beziehen und ſchließlich, wenn es ihm paßte, austreten und heiraten. Das trat in erſter Linie dann ein, wenn die Familie am Erlöſchen, und der Kanoniker der einzige männliche Erbe war. Unter dieſen Umſtänden war z. B. der Austritt aus dem deutſchen Orden geſtattet (ſ. L. Arbuſow im Jahrbuch f. Genealogie 1899, S. 27). In Cöln haben wir während der beiden Jahrhunderte 53 Austritte, darunter 34 Heiraten beſtimmt beglaubigt. In mehreren Fällen läßt ſich nachweiſen, wie der Exkanonikus der Erhalter des Geſchlechtes wurde, ſo Nr. 43, 57, 65, 78, 115, 156, 177, 185, 235, 244, 257, 260,

301, und beſonders bei den Grafen v. Waldeck (Nr. 323, 324, 325). Um ihr Geſchlecht vor dem Ausſterben zu bewahren, verließen ſogar zwei Kurfürſten von Cöln den geiſtlichen Stand: 1364 Adolf v. d. Mark und 1577 Salentin v. Iſenburg. Von den 53 ausgetretenen Domherren ſind 9 Freiherren, aber es iſt nur bei 3 Freiherren nachzuweiſen, daß ſie geheiratet haben. In Mainz haben wir 14 Austritte, darunter 12 Heiraten beſtimmt beglaubigt, in Trier 13, darunter 10 Heiraten. Naturgemäß ſtammen von den ausgetretenen Domherren die meiſten aus freiherrlichen oder gräflichen Geſchlechtern, ſo in Mainz 8, in Trier 10.

Zweiter Abschnitt.

Die ſtändiſche Zuſammenſetzung des Cölner Domkapitels.

§ 11. Statiſtiſches.

I. Unſere Liſte weiſt 352 Domherren auf, die ſich auf 109 Familien verteilen. Nach Familie und Stand gänzlich unbekannt geblieben ſind mir zwei (Nr. 190 und 196). Unter den übrigen befindet ſich ein Bürgerlicher, der vom Papſte ins Kapitel gebracht worden war: Bindus von Siena, ferner ein Miniſteriale, der ebenfalls durch päpſtlichen Eingriff Domherr geworden war: Anſelm von Waſſelnheim. Außerdem könnten Zweifel an der Abſtammung des Wilhelm von Waldeck (Nr. 326) beſtehen, doch glaube ich, ihn den Grafen zuzählen zu müſſen.

Alle übrigen Domherren ſtammen aus fürſtlichen, gräflichen und freiherrlichen Familien; wir können alſo mit Recht behaupten, daß, von ganz vereinzelten und noch dazu auf außerordentlichen Einwirkungen beruhenden Ausnahmen abgeſehen, ins Cölner Domkapitel nur Mitglieder des hohen Adels aufgenommen wurden, ſolche des niederen Adels (Miniſterialen) aber ausgeſchloſſen waren. Das iſt eine Eigentümlichkeit, die das Cölner Kapitel von dem Mainzer und Trierer unterſcheidet, die es überhaupt nur mit dem Straßburger gemein hat, wenigſtens nach den bisherigen Feſtſtellungen. Doch wir können in Cöln noch einen Schritt weiter gehen. Wir können zeigen, wie die Freiherren immer mehr aus dem Kapitel ver-

ſchwinden, um Grafen und Fürſten Platz zu machen. Es wird Brauch, nur von den „Grafen des Cölner Domkapitels", den „Thumb"- oder „Domgrafen" zu ſprechen. In einem Formular der „probatio nobilitatis" vom Jahre 1459 iſt daher als ganz ſelbſtverſtändlich nur von „Grafen" die Rede.[1]) Wie erfolgreich das Kapitel mit ſeiner Tendenz, die Kreiſe immer enger zu ziehen und ſich immer mehr abzuſchließen, durchdrang, erſehen wir am beſten, wenn wir den Zugang von Domherren von 1300—1350 mit dem von 1450—1500 vergleichen. Nach unſerer Liſte wurden in der erſten Periode 100 Domherren aufgenommen; von dieſen waren 51 Freiherren und 45 Grafen; dann je ein Miniſteriale und Bürgerlicher, ſowie zwei, deren Stand ſich nicht ermitteln ließ. Hier ſind alſo mehr als die Hälfte der Hinzugekommenen Freiherren. — Von 1450—1500 beträgt der Zugang 121: 104 Grafen und nur 17, d. h. knapp ein Siebentel, Freiherren. Die Freiherren-Geſchlechter waren allerdings allenthalben ſtark in der Abnahme begriffen.

II. Die immer höher geſpannten Anforderungen des Kapitels bedingten mehr und mehr, daß die in der Erzdiözeſe anſäſſigen Geſchlechter nicht ausreichten, um die genügende Zahl von Domherren zu ſtellen. So kam es, daß das Gebiet, aus welchem das Domkapitel ſich ergänzte, bald weit über die Erzdiözeſe hinausgriff. In der Zeit von 1300—1350 ſtammten immerhin noch 55 (14 Grafen, 41 Freiherren) aus der Erzdiözeſe Cöln. Solange die Freiherren im Kapitel überwogen, ſtammte alſo die Mehrzahl der Domherren aus der Erzdiözeſe. Die Grafen ſtammen auch in dieſer Zeit ſchon meiſt aus entfernteren Gegenden, ſo aus den Diözeſen Trier, Mainz, Paderborn, Worms, Ratzeburg, Genf. In der zweiten Periode iſt das Bild ſchon ein ganz anderes geworden. Es ſtammen nur 11 aus der Erzdiözeſe Cöln (= 9 v. H.). Die Freiherren in dieſer Zeit kommen ſämtlich merkwürdigerweiſe nicht aus der Erzdiözeſe, ſondern aus ſieben verſchiedenen Diözeſen (Utrecht, Lüttich, Trier, Mainz, Worms, Würzburg, Naumburg).

Eine Überſicht über die Heimat der Domherren ergibt folgendes Bild:

[1]) Wir N ... etc. bewysen, dat der edel und wailgeboren A. grave zu N. bewyser dyss brieffs son ist des edelen B. der eyn greve zo N. geweist ist, und syne vader vader ist geweist eyn greve zo N. . . . (Manuſkr. A. 58. Düſſeldorf St.-A.).

Lf. Nr.	Diözeſe	Grafen	Freiherren	Miniſterialen	Zuſammen
		in Familien			
1	Cöln	37 in 7	60 in 20	—	97 in 27
2	Lüttich	1 in 1	13 in 4	—	14 in 5
3	Minden	2 in 1	—	—	2 in 1
4	Münſter	1 in 1	—	—	1 in 1
5	Osnabrück	12 in 2	1 in 1	—	13 in 3
6	Utrecht	1 in 1	6 in 2	—	7 in 3
7	Mainz	24 in 8	9 in 3	—	33 in 11
8	Augsburg	1 in 1	—	—	1 in 1
9	Konſtanz	4 in 4	—	—	4 in 4
10	Halberſtadt	4 in 2	—	—	4 in 2
11	Hildesheim	4 in 1	—	—	4 in 1
12	Paderborn	5 in 1	—	—	5 in 1
13	Speier	5 in 1	—	—	5 in 1
14	Straßburg	—	1 in 1	1 in 1	2 in 2
15	Verden	2 in 1	—	—	2 in 1
16	Worms	8 in 2	1 in 1	—	9 in 3
17	Würzburg	23 in 5	3 in 1	—	26 in 6
18	Trier	70 in 10	22 in 10	—	92 in 20
19	Metz	4 in 3	5 in 3	—	9 in 6
20	Toul	1 in 1	—	—	1 in 1
21	Bremen	3 in 1	—	—	3 in 1
22	Ratzeburg	3 in 1	—	—	3 in 1
23	Arras	1 in 1	—	—	1 in 1
24	Cambray	1 in 1	1 in 1	—	2 in 2
25	Naumburg	—	2 in 2	—	2 in 2
26	Freiſing	2 in 1	—	—	2 in 1
27	Genf	1 in 1	—	—	1 in 1
28	Meißen	3 in 1	—	—	3 in 1
29	Bamberg	1 in 1	—	—	1 in 1
30	Siena	1 Bürgerlicher			
		Grafen	Freiherren	Miniſterialen	
	Zuſammen	224 in 61	124 in 49	1 in 1	=349 in 111
		+ 1 Bürgerlicher			=352 in 114[1])
		+ 2 Unbekannte			

Unſere Domherren ſtammen alſo aus 30 Diözeſen; die Erzdiözeſe Cöln ſtellt nur 97, d. h. etwa 27,6 v. H., die Kirchen-Provinz Cöln nur 134, d. h. etwa 38 v. H.

Die Grenzpunkte des ganzen Gebietes bilden etwa die Diözeſen Utrecht, Bremen, Ratzeburg, Meißen, Freiſing, Konſtanz, Genf, Arras. — Die Freiherren machen von der Geſamtzahl nur ein gutes Drittel aus.

III. Die Zahl der Kanonikate wechſelte häufig. So werden im 13. Jahrhundert und noch im 15. (Bulle Alexanders VI.

[1]) Bayern als 6 Familien gezählt.

von 1409 Aug. 18, Düſſeldorf St.-A.) 72 gezählt, 1458 Jan. 20 (Lac. IV, 318) nur 70; ſpäter wurde die Zahl noch bedeutend reduziert. Da die Zahl der Kapitulare mit 25 einſchließlich der Prieſterherren immer konſtant blieb, ſo berühren die verſchiedenen Angaben nur die Domizellare.

IV. Unter den Kapitularen ragen die fünf Prälaten hervor (näheres bei Hüffer 290): 1. der Propſt; er war nach dem Biſchof der Vorſteher des Kapitels und hatte die Verwaltung und Leitung nach außen; 2. der Dekan; er leitete die geiſtlichen Angelegenheiten; 3. der Subdekan (Afterdechant) war nur Gehilfe des Dekans; 4. der Chorbiſchof = episcopus chori = Kantor war Leiter des Ritualweſens (er iſt nicht zu verwechſeln mit den alten Chor- und Landbiſchöfen. Außer in Cöln kommt beſonders in Trier und Straßburg die Bezeichnung Chorbiſchof vor); 5. der Scholaſter war Leiter der Domſchule und Erzieher der Domizellare. Die Entlaſſung aus ſeiner Gewalt hieß emancipatio.

Dieſe fünf Prälaten oder Dignitäre wurden vom Kapitel gewählt. Nicht gewählt, ſondern vom Erzbiſchof ernannt wurden: 1. der Theſaurar, deſſen Amt ſeit 1247 mit dem des Kuſtos vereinigt war, und 2. der Keppler (capellarius), der Kanzler des Erzbiſchofs.

§ 12. Der Kaiſer als Domherr in Cöln.[1])

Nach alter Überlieferung waren Papſt und Kaiſer Domherren in Cöln. Über das päpſtliche Kanonikat iſt gar nichts zu ermitteln. Tatſache iſt, daß im Chore des Domes ein Platz als der des Papſtes, und einer als der des Kaiſers bezeichnet war.

Im allgemeinen waren Laien nicht fähig, geiſtliche Stellen zu erlangen, doch iſt die Sitte, weltliche Fürſten bei einzelnen Kapiteln als Kanoniker aufzunehmen, ziemlich verbreitet. Der deutſche Kaiſer wurde bei der Kaiſerkrönung in Rom als Stiftsherr von St. Peter, der deutſche König bei der Krönung in Aachen bei der Liebfrauenkirche rezipiert. Für das kaiſerliche Kanonikat in Cöln iſt Hauptquelle Hermann Crombachs Historia sanctor. trium regum, Colon. 1654. Danach wurden die Kaiſer, nachdem ſie in Aachen gekrönt waren, auf der Rück-

---

[1]) Vgl. Hüffer 266. Hinſchius KR. II, 76f.

reiſe in Cöln ins Domkapitel aufgenommen. In Urkunden findet ſich keine Spur davon, nur werden die zwei Vikare erwähnt, die den Kaiſer beſtändig zu vertreten hatten (Ennen, Qu. II, 565). Nach Crombachs Bericht, der auch den Eid mitteilt, den der Kaiſer bei der Aufnahme ſchwören mußte (auch gedr. Miraeus, Opera diplomatica II, 1015 und Hüffer 268), wurden im 15. Jahrhundert aufgenommen: Ruprecht 1401 Jan. 6, Sigismund 1414 Nov. 23, Friedrich o. J. (teilt nur deſſen Eid mit, denſelben übrigens, den Miraeus a. a. O. ins Jahr 1314 ſetzt und Friedrich zuſchreibt), und Maximilian 1486 April 11. Unſer ausführlichſtes und zuverläſſigſtes handſchriftliches Verzeichnis (Düſſeldorf St.-A. Dom, Manuſkr. A. 58) erwähnt auf Blatt 67 und 103 die Aufnahme Friedrichs, der von der Krönung zu Aachen nach Cöln kam. Die Reiſebeſchreibung der Krönungsfahrt gibt an (gedr. in der Zeitſchrift „Aus Aachens Vorzeit" XI, 94): Am 22. Juni [1442] traf Friedrich in Cöln ein; am 23. beſuchte er die heiligen drei Könige; in der folgenden Nacht St. Urſula; am 28. Juni reiſte er wieder ab. Merkwürdig iſt, daß dieſer eingehende Bericht nichts von dem Kanonikat in Cöln überliefert. Es liegt trotzdem natürlich kein Grund vor, in dieſem Falle die Angaben der handſchriftlichen Quelle für unzuverläſſig zu halten, zumal ihr Datum mit dem der Reiſebeſchreibung genau übereinſtimmt. Friedrich wurde offenbar ſofort nach ſeiner Ankunft vom Domkapitel empfangen, in den Dom geführt und ins Kapitel aufgenommen.

§ 13. Chronologiſche Reihenfolge[1]) der Edelherren und Prieſter.

I. Die Edelkanoniker.

(1245)—(1312)	Alexander I. v. Linnep 139.
(1263)—(1313) †	Heinrich v. Heinsberg 84.
(1270)—1318 April 17 †	Hermann I. v. Rennenberg 223.

[1]) Anmerkung. Die Domherren werden in chronologiſcher Reihenfolge aufgeführt mit Angabe des Datums des Eintrittes und des Ausſcheidens. Waren dieſe Daten nicht feſtzuſtellen, ſo wurde das Jahr des erſten bzw. letzten Vorkommens in Urkunden u. dgl. in Klammern gegeben. a. bedeutet Datum der Ahnenprobe, n. der Nomination, p. der Proviſion durch den Papſt, r. der Reſignation. Die hinter den Namen ſtehenden Nummern verweiſen auf das alphabetiſche Verzeichnis.

(1275)—1310 Mai 26 †	Konrad v. Berg 22.
(1275)—1318 Jan. 18 †	Florenz I. v. Wevelinghofen 346.
(1275)—(1305)	Reinhard I. v. Weſterburg 342.
(1284)—(1311)	Ludwig v. Bortel 37.
(1288)—1321 Juni 21 †	Friedrich v. Limburg-Styrum 136.
(1290)—1316 Jan. 24 †	Albert v. Hammerſtein 81.
(1290)—(1312)	Ludolf v. Dick 60.
(1290)—(1324)	Gerhard v. Limburg-Styrum 137.
(1292)—(1326)	Heinrich v. Wickrat 351.
(1293)—(1320)	Ernſt v. Rennenberg 220.
(1294)—1343 †	Heinrich v. Sponheim-Starkenburg 302.
(1296)—(1324)	Arnold v. Ehrenberg 66.
(1297)—1313 †	Wedekind v. Holte 100.
(1297)—(1315)	Philipp v. Greifenſtein 79.
(1297)—1332 Jan. 6 †	Heinrich I. v. Virneburg 315.
(1297)—1306 Okt. 15 †	Dietrich v. Bilſtein 28.
(1300)—1306	Werner v. Virneburg 319.
(1300)—1304 Aug. 19 †	Wilhelm v. Jülich 124.
(1302)—(1307)	Walram v. Blankenberg 35.
(1302)—(1304)	Philipp v. Blankenberg 34.
(1303)—1345 Okt. 3 †	Gerhard v. Ehrenberg 67.
(1304)—(1323)	Okerus gen. Suevus 196.
—1306 †	Engelbert v. Braunsberg 39.
(1306)—1310 †	Heinrich v. Berg 26.
(1306)—1322 Dez. 10 †	Gerhard v. Solms 284.
(1306)—1344 Nov. 3 †	Adolf I. v. d. Mark 155.
(1306)—(1316)	Otto de Novo Castro 190.
(1306)—1323 Aug. 6 †	Friedrich v. Helfenſtein 86.
1306 Jan. 30—1350 Sept. 9 r.	Bindus v. Siena 31.
(1307)—1369 Aug. 26 †	Engelbert v. d. Mark 161.
(1307)—(1334)	Johann v. Bilſtein 30.
(1308)—(1339)	Dietrich I. v. Öttgenbach 197.
(1310)—1353 Dez. 21 † (?)	Heinrich II. v. Virneburg 316.
(1310)—1325 †	Emicho v. Sponheim-Kreuznach 298.
(1310)—(1327)	Walter v. Mattelar 164.
1310—1347 r.	Johann v. Cleve 57.
1310—1330 †	Amadeus v. Genf 72.

(1311)—(1324)	Johann I. v. Linnep 142.
(1312)—(1363)	Gerhard I. v. Virneburg 312.
(1312)—1345 †	Heinrich v. Gennep 74.
(1312)—1350 †	Winand v. Gennep 76.
1313—(1326)	Ruprecht v. Virneburg 318.
1313—1326 r.	Konrad v. d. Mark 158.
(1316)	Salentin I. v. Iſenburg 118.
(1316)—1356 März 10 †	Konrad v. Rennenberg 219.
1316—(1355)	Heinrich I. v. Rennenberg 221.
1316 p.—(1329)	Heinrich II. v. Reifferſcheid 216.
(1317)—(1338)	Friedrich v. Mattelar 163.
(1317)—(1346)	Siegfried v. Rennenberg 228.
(1317)—1346 März 29 †	Wilhelm v. Waldeck 326.
—1318 †	Heinrich I. v. Reifferſcheid 215.
(1318)—1345 †	Reinhard II. v. Weſterburg 343.
(1318)—1349 Aug. 14 †	Walram v. Jülich 123.
(1318)—(1331)	Werner v. Brohl 42.
1318 März 2—1367 April 23 †	Wilhelm v. Schleiden 272.
1318 Mai 23—(1328) r.	Walram v. Sponheim-Kreuz- [nach 301.
1319 März 26— ?	Anſelm v. Waſſelnheim 327.
1320 Nov. 7—(1348)	Johann v. Sponheim-Kreuz- [nach 299.
(1321)—(1351)	Gerlach v. Müllenark 171.
—1322 Dez. 16 †	Wilhelm v. Helfenſtein 87.
(1322)—(1371)	Gerhard v. Bilſtein 29.
(1322)—(1324)	Gobelinus v. Wevelinghofen 349.
1322 Febr. 22—1329 †	Johann I. v. Naſſau 179.
1322 Dez. 17—1333 April 6 †	Alexander II. v. Linnep 140.
(1323)—1382 †	Gödert v. Wevelinghofen 350.
(1323)—(1332)	Heinrich v. Jülich 122.
1323 Jan. 14—1398 †	Simon v. Solms 287.
—1325 †	Konrad v. Vernich 309.
(1325)—1362 Sept. 14 †	Wilhelm v. Gennep 75.
(1325)—(1342)	Dietrich v. Solms 283.
1325 März 5—1361 April 30 †	Otto v. Heſſen 95.
1325 April 18—1371 Juni 23	Johann v. Virneburg 317.
1326—(1337)	Gerhard II. v. Virneburg 313.
1326 Juni 4—1349 r.	Eberhard v. d. Mark 160.

1326 Okt. 1 p.—(1372)	Adolf v. Virneburg 311.
1326 Okt. 1 p.—(1346)	Heinrich v. Neuenahr 187.
1326 Dez. 3 p.—(1340) r.	Heinrich I. v. Naſſau 177.
(1327)—1351 †	Ernſt v. Öttgenbach 199.
(1327)—1332 r.	Otto v. Waldeck 323.
(1329)	Gottfried v. Heinsberg 83.
1329 April 3 p. (1337)—1343 Sept. 3 r.	Johann v. Sachſen (Anhalt) 255.
1329 April 18 p.—1342 r.	Emicho v. Naſſau 175.
1330 Juli 24—1352 †	Joffried I. v. Leiningen 129.
1336—(1349)	Dietrich v. Waldeck 322.
(1338)—1352 März 30 †	Reinhard v. Sponheim-Kreuznach 300.
1339—1352 März 30 †	Ernſt v. Müllenark 170.
(1341)	Walter v. Linnep 144.
1343—1393 April 4 †	Florenz II. v. Wevelinghofen 347.
1344 April 21 p.—(1350)	Gerhard III. v. Virneburg 314.
(1345)—(1374)	Thomas v. Siebenborn 279.
1345—(1351)	Heinrich II. v. Rennenberg 222.
(1346)—1363 †	Dietrich v. Gennep 73.
(1346)—(1359)	Friedrich v. Bare 6.
(1346)—(1359)	Johann v. Rennenberg 226.
(1346)—(1391)	Hermann v. Müllenark 172.
1348—1364 April 15 r.	Adolf II. v. d. Mark 156.
(1349)—(1356)	Nikolaus v. Siebenborn 278.
(1352)—(1403)	Heinrich v. Solms 285.
(1353)—1374 †	Rudolf v. Iſenburg 117.
(1356)—(1380)	Johann I. v. Horn 105.
(1360)—1380 †	Heinrich v. Buren 49.
(1360)—1389 †	Otto I. v. d. Lippe 145.
(1364)—1365 r.	Johann v. Iſenburg 115.
(1364)—(1380)	Dietrich II. v. Öttgenbach 198.
(1364)—1374 r.	Dietrich v. d. Mark 159.
(1365)—(1374)	Johann v. Jünkerat 125.
(1366)—1390 Febr. 6 † (?)	Adolf I. v. Naſſau 173.
(1367)	Friedrich v. Wevelinghofen 348.
(1368)	Ludwig v. Reifferſcheid 218.
(1369)—1389 März 8 †	Arnold v. Horn 103.
(1370)—1414 April 9 †	Friedrich v. Saarwerden 252.

(1371)—(1380)	Rorich v. Rennenberg 227.
(1371)	Gerhard v. Reifferſcheid 214.
(1374)—(1414)	Wilhelm v. Sombreff 293.
(1374)—(1380)	Gerhard v. Pietingen 206.
(1374)	Gottfried v. Horn 104.
(1374)—1421 †	Hermann II. v. Rennenberg 224.
1376—1402	Walter Stecke 306.
(1377)—1382 †	Gerhard v. Sombreff 290.
(1379)—1402 †	Gerlach v. Öttgenbach 200.
(1380)—1431 †	Johann II. v. Linnep 143.
(1380)—1387 †	Hartrad v. Weſterburg 340.
(1381 ?)—(1387)	Heinrich v. Gleichen 78.
1381—(1419)	Roger v. Bronkhorſt 45.
1381—1409 †	Joffried II. v. Leiningen 130.
1381—(1383)	Johann v. Lichtenberg 132.
1382—1427 †	Konrad I. v. Rietberg 238.
(1382)—1433 †	Johann II. v. Naſſau 180.
1382—1408 †	Konrad v. Homburg 101.
(1387)—1398 r.	Friedrich v. Schleiden 271.
(1387)	Eginus v. Leiningen 126.
(1388)—(1422)	Johann I. v. Rietberg 241.
1388—(1400)	Konrad v. Kerpen 52.
1388—1399 †	Ernſt v. Hohnſtein 98.
(1390)—1418 r.	Johann I. v. Bayern 11.
(1392)—(1401)	Albrecht v. Schwarzburg 273.
(1395)—1442 r.	Wilhelm I. v. Runkel-Wied 250.
(1397)—1409 †	Johann v. Buren 50.
1397—1430 Nov. 19 †	Heinrich v. Pietingen 207.
(1398)—(1401)	Siegfried v. Weſterburg 345.
(1399)—1435 Okt. 22 †	Gerhard I. v. Berg 24.
(1400)—1415 r.	Wilhelm v. Berg 27.
(1400)	Johann Stecke 305.
1401—1439 †	Nikolaus v. Brücken 46.
(1403)—(1429)	Walram v. Kerpen 53.
(1404)—1434 r.	Otto v. Hachberg-Röteln 80.
(1405)—1455 März 25 †	Rudolf I. v. Diepholz 64.
1410 Nov. 4 n.—1477 †	Johann I. v. Reichenſtein 210.
(1411)—1436 †	Friedrich v. Hoya 108.
(1412)—1434 †	Gerhard v. Manderſcheid 151.

(1413)—1454 r.	Johann I. v. Sombreff 291.
(1413)—1426 o. 1456 †	Walram v. Mörs 169.
(1414)—1439 †	Friedrich v. Zollern 352.
(1414)—1463 Febr. 14 †	Dietrich I. v. Mörs 165.
1414 a.—1452 Dez. 10 †	Buſſo v. Beichlingen 20.
(1415)—1437 †	Ulrich I. v. Manderſcheid 153.
—1416 r.	Gerhard v. Cleve 56.
1416 Juli 29 n.—1465 †	Salentin II. v. Iſenburg 119.
1416 Juli 29—1482 Okt. 2	Salentin III. v. Iſenburg 120.
1417—1433 Nov. 19 †	Johann v. Wertheim 335.
(1418)—1455 r.	Johann v. Heinsberg 85.
(1420)—1456 †	Dietrich v. Manderſcheid 150.
(1420)—1427 †	Johann v. Bronkhorſt 44.
(1421)—1426 r.	Georg I. v. Sayn-Wittgenſtein [260.
(1421)—1424 †	Kuno Raugraf 209.
1421 März 4 n.—1472 †	Nikolaus v. Leiningen 131.
1421 April 9 n.—1469 April 10 †	Walter v. Brücken 47.
(1422)—1451 †	Dietrich Stecke 304.
(1422)	Gottfried v. Sayn-Wittgenſtein [264.
(1423)—1435 r.	Walram v. Waldeck 325.
(1423)— ? r.	Eberhard v. Iſenburg 112.
(1423)—1456 r.	Adolf v. Diepholz 61.
1423—1435 †	Konrad v. Tannrode 307.
1423—1433 Sept. 30 †	Otto II. v. d. Lippe 146.
1423—1453 r.	Adolf I. v. Cleve 54.
(1424)—? r.	Heinrich I. v. Schwarzburg 274.
(1424)—1450 r.	Hermann III. v. Rennenberg 225.
1424 März 4—1466 Aug. 18 †	Albert v. Wertheim 329.
(1425)—1434 Febr. 24 †	Adolf v. Eppſtein 68. [267.
1426 Dez. 9—1472 †	Werner I. v. Sayn-Wittgenſtein
(1427)—1435 r.	Konrad Schenk v. Limburg 133.
1427 Febr. 3 n.—1463 †	Eberhard v. Eppſtein 69.
(1430)—1456 †	Ludwig v. Bitſch 33.
(1430)—1445 †	Gerhard II. v. Berg 25.
—1431 r.	Gottfried v. Limburg-Styrum [138.
(1431)	Johann v. Pietingen 208.
(1431)—(1457)	Erich v. Hoya 107.
1431—1442 o. 1482 †	Diether v. Iſenburg 111.
1431—1456 †	Friedrich II. v. Wertheim 334.

1432 März 14 n.—1478 Febr. 2 †	Georg v. Leiningen 128.
1433 März 10—1477 Sept. 12 †	Heinrich II. v. Naſſau 178.
1433 Dez. 16—1467 Jan. 14 †	Ludwig I. v. Wertheim 336.
1434 Nov. 16 n.—1475 Sept. 6 †	Adolf II. v. Naſſau 174.
1434 Dez. 24 n.—(1435) r.	Heinrich v. Lupfen 148.
(1435)—1436 r.	Philipp v. Naſſau 181.
(1435)—1437 r.	Vinzenz v. Mörs 168.
1435 Mai 18 n.—1483 †	Moritz I. v. Spiegelberg 295.
1435 Sept. 10—1470 Febr. 7 †	Philipp v. Jſenburg 116.
1435 Nov. 14—1475 †	Wilhelm Schenk v. Limburg 135.
1435—1445 r.	Wilhelm I. v. Virneburg 320.
1436 März 19 n.—1506 Mai 3 †	Ulrich v. Blankenburg 36.
1436 Juni 15 n.—1475 Sept. 9 †	Heinrich v. Henneberg 91.
1437 Sept. 9—1478 Okt. 18 †	Ruprecht I. v. Bayern 14. [258.
1437 Dez. 29 n.—1443 o. 1471 †	Sigismund v. Sachſen (Wettin)
—1439 †	Friedrich I. v. Wertheim 333.
1439 Febr. 10 n.—1480 †	Johann v. d. Mark 162.
1439 Febr. 10 n.—(1449 ?) r.	Friedrich v. Runkel 244.
1439 Febr. 10 n. (1466)—1467 †	Rorich v. Reichenſtein 213.
1439 Sept. 9 n.—1481 †	Stephan I. v. Bayern 17.
(1440)—1456 †	Johann Rheingraf 233.
1442 Okt. 22 n.—1480 Juli 16 †	Ruprecht II. v. Bayern 15.
—1443 †	Albert v. Öttingen 201.
(1443)—1454 r.	Philipp v. Rieneck 235.
1443 Juli 20 n.—1491 †	Gerhard Rheingraf 232.
(1445)—1457 r.	Erasmus I. v. Wertheim 33.
1445 Jan. 22—1473 †	Gisbert v. Buren 48.
1445 Okt. 8 n.—1503 †	Bernhard v. Solms 282.
1446—1462 r.	Heinrich v. Gera 77.
(1449)—1452 r.	Gerhard v. Sayn-Wittgenſtein
(1449)—1459 r.	Friedrich v. Neuenahr 185. [263.
1449 Mai 24 n.—1466 r.	Wilhelm v. Runkel 246.
(1450)—1456 r.	Friedrich I. Rheingraf 230.
(1450)—1458 r.	Georg v. Henneberg 90.
(1450)—1458 r.	Simon v. d. Lippe 147.
1450 April 21 n.—1454 r.	Gerlach v. Jſenburg 113.
1451 Juli 31 n.—1484 r.	Werner II. v. Sayn-Wittgenſtein
(1452)—1455 r.	Johann v. Erbach 71. [268.
1452 Sept. 4 n.—1468 r.	Philipp v. Sierk 280.

1453 Mai 14 n.—1496 Dez. 24 †	Heinrich II. v. Schwarzburg 275.
1453 Mai 28 n.—1493 r.	Albrecht II. v. Bayern 8.
1454 Juli 15—1472 r.	Johann v. Henneberg 92.
1454 Okt. 17—1484 Mai 25 †	Johann II. v. Sombreff 292.
1454 Dez. 5—1488 Nov. 7 †	Salentin IV. v. Iſenburg 121.
—1455 †	Gottfried v. Snoy 281.
—1455 †	Otto v. Braunſchweig 41.
(1455)—1466 r.	Konrad I. v. Diepholz 62.
(1455)—1459 r.	Konrad v. Manderſcheid 149.
(1455)—1456 †	Gerhard v. Homburg 102.
1455—1465 Sept. 1 †	Ruprecht III. v. Bayern 16.
1455 Juli 22—1509 Nov. 24 †	Karl v. St. Paul 205.
1455 Aug. 3—1463 r.	Ludwig v. Oberſtein 193.
1455 Aug. 26—1466 †	Johann v. Neuenahr 189.
—1456	Eberhard v. Catzenelnbogen 51.
—1456 Juli 25 †	Reiner v. Naſſau 182.
—1456 †	Wilhelm v. Vinſtingen 310.
—1456 †	Eberhard v. Wertheim 330.
—1456 †	Burkhard Stecke 303.
1456 Juli 25 n.—1516 r.	Otto v. Tecklenburg 308.
1456 Juli 25 n.—1502 †	Johann v. Runkel 245.
1456 Juli 25—1491 r.	Anton v. Schauenburg 269.
1456 Juli 25 n.—1471 †	Ludolf v. Spiegelberg 294.
1456 Juli 28 n.—1463 r.	Georg v. Baden 3.
1456 Juli 28 n.—1487 †	Jakob v. Iſenburg 114.
1456 Juli 28 n.—1511 †	Johann II. v. Reichenſtein 211.
1456 Aug. 3 n.—1478 †	Markus v. Baden 4.
1456 Okt. 28 n.—1461 r.	Ludwig II. v. Wertheim 337.
1456 Okt. 29 n.—(1470) r.	Philipp v. Waldeck 324.
1456 Dez. 13—1510 Nov. 9 †	Georg II. v. Sayn-Wittgenſtein [261.
1456 Dez. 21 n.—1508 r.	Engelbert v. Naſſau 176.
1457 Dez. 9 n.—1487 Jan. 26 †	Philipp v. Henneberg 93.
1458 Okt. 12 n.—1503 r.	Berthold I. v. Henneberg 88.
1458 Okt. 14 n.—1498 r.	Heinrich v. Schauenburg 270.
1459 Mai 8 n.—1474 r.	Johann v. Manderſcheid 152.
1459 Sept. 20 n.—1471	Dietrich I. v. Neuenahr 183.
(1460)—1470 †	Friedrich v. Leiningen 127.
—1461 †	Johann v. Hammerſtein 82.
—1461 †	Dietrich v. Linnep 141.

—1461 †	Albert v. Braunſchweig 40.
1461 Aug. 11—1490 Aug. 11 †	Wilhelm v. Wertheim 338.
1461 Aug. 11—1466 r.	Albrecht I. v. Bayern 7.
1461 Aug. 12 n.—?	Heinrich v. Werdenberg 328.
1461 Aug. 12 n. (nur nomin.)	Wolfgang v. Bayern 19.
1461 Aug. 12 n.—1508 Febr. 8 †	Konrad II. v. Rietberg 239.
1461 Sept. 2 n.—1495 Apr. 20 †	Berthold II. v. Henneberg 89.
1462 Mai 31 n.—1481 †	Heinrich III. v. Schwarzburg 276.
1463 April 15 n.—1508 Okt. 19 †	Hermann v. Heſſen 94.
1463 Mai 1—1515 Febr. 12 †	Philipp v. Oberſtein 194.
1463 Sept. 9—(1478)	Friedrich v. Hohenlohe 97.
1463 Okt. 26 n.—1505 Dez. 19 †	Johann II. v. Horn 106.
1465 April 22 n.—1492	Adolf III. v. d. Mark 157.
1466 Jan. 15 n.—1488	Wilhelm II. v. Virneburg 321.
1466 Febr. 6—1475 †	Heinrich III. v. Reifferſcheid 217.
1466 Juni 23—1480 †	Simon v. Rietberg 243.
1466 Sept. 4 n.—1478 r.	Johann II. v. Bayern 12.
1467 Jan. 30 n.—1473 †	Johann v. Mörs 167.
1467 März 25 n.—1500 †	Gumprecht v. Neuenahr 186.
1467 Nov. 18 n.—1505 †	Ludwig v. Reichenſtein 212.
1468 Sept. 19 n.—1492 †	Arnold v. Iſenburg 110.
1469 April 30 n.—1472 †	Kuno v. Oberſtein 191.
—1470 †	Johann v. Bitſch 32.
1470 Febr. n.—1502 r.	Kuno v. Weſterburg 339.
1470 März 3—1505 †	Dietrich II. v. Neuenahr 184.
1470 März 22—1518 Okt. 17 †	Friedrich v. Bayern 10.
1471 April 1—1492 r.	Friedrich v. Bronkhorſt 43.
1471 Juni 28 n.—(1480) r.	Rudolf II. v. Diepholz 65.
1472 Sept. 12 n.—1483 †	Adam v. Runkel-Wied 247.
1472 Sept. 16 n.—1477 r.	Dietrich II. v. Mörs 166.
1472 Sept. 16 n.—1498 April 4 †	Adolf II. v. Cleve 55.
1472 Nov. 5 n.—1483 r.	Erasmus II. v. Wertheim 332.
1473 Aug. 30 n.—(1474)	Philipp v. Humbricourt 109.
1474 Jan. 10 n.—1489 r.	Johann v. Oldenburg 203.
1474 Febr. 10—1524 †	Johann v. Weſterburg 341.
1475 April 13 n.—1482 r.	Wilhelm II. v. Runkel-Wied 251.
1475 Juni 14 n.—1544 †	Johann v. Eppſtein 70.
1475 Okt. 4 n.—1503 März 3 †	Philipp v. Cleve 58.
1476 Jan. 2 n.—1527 r.	Moritz II. v. Spiegelberg 296.

1477 Juli 24—1516 Aug. 8 †	Jakob v. Croy 59.
1477 Aug. 16 n.—1547 Juli 28 †	Thomas v. Rieneck 236.
1478—1489 Okt. 12 †	Stephan II. v. Bayern 18.
1478 Jan. 26 n.—1499 Juni 1 r.	Friedrich v. Baden 2.
1478 Febr. 23 n.—1486 †	Georg v. Sombreff 289.
1479 Juni 11 n.—1492 †	Friedrich II. Rheingraf 231.
1480 Juli 26 n.—1503 r.	Friedrich v. Berg 23.
1480 Aug. 31 n.—1501 †	Bernhard v. Rietberg 237.
(1481)—1536 †	Otto v. Solms 286.
1481 Mai 9 n.—1495 †	Eberhard v. Sayn-Wittgenſtein [259.
1482 Jan. 22 n.—1507 †	Dietrich v. Runkel-Wied 248.
1482 Juni 17 n.—1500 †	Konrad III. v. Rietberg 240.
1482 Okt. 22 n.—1541 Juni 29 †	Wilhelm v. Hohnſtein 99.
1483 Sept. 1 n.—1547 Febr. 25 exkludiert	Hermann v. Runkel-Wied 249.
1483 Okt. 1 n.—1489 r. (?)	Friedrich v. Oldenburg 202.
1483 Okt. 11—1492 r.	Georg v. Sachſen (Wettin) 257.
1484 Juni 23—1508 r.	Philipp v. Bayern 13.
1484 Juli 1—1522 Okt. 6 †	Erich v. Sachſen (Anhalt) 254.
1484 Okt. 22—1517 Jan. 5 †	Johann v. Sayn-Wittgenſtein 265.
1486 Mai 18 n.—1523 †	Bernhard v. Sachſen (Anhalt) 253.
1487 Sept. 13 n.—1511 †	Wolfgang v. Solms 288.
1488 April 24—1505 †	Albrecht III. v. Bayern 9.
1489 Jan. 28 n.—1532 Sept. 8 †	Johann v. Rieneck 234.
1489 April 24—1500 Febr. 17 †	Otto v. Oldenburg 204.
1489 Juni 9—1515 †	Konrad II. v. Diepholz 63.
1489 Nov. 4 n.—(1492) r.	Emicho v. Oberſtein 192.
1490 Nov. 26 n.—1533 † o. 1540 †	Friedrich v. Beichlingen 21.
1491 Jan. 26 n.—1558 Sept. 9 †	Georg III. v. Sayn-Wittgenſtein [262.
1491 Aug. 26 n.—1524 März 24 †	Simon v. Spiegelberg 297.
1492 März 21 n.—1514 April 28 †	Ulrich II. v. Manderſcheid 154.
1492 März 31—1508 r.	Friedrich v. Sachſen (Wettin) 256.
1492 Aug. 9—1505 †	Heinrich IV. v. Schwarzburg 277.
1492 Sept. 12 n.—1530 Sept. 18 r.	Heinrich Reuß v. Plauen 229.
1493 Aug. 23—1505 r.	Georg Schenk v. Limburg 134.
1495 April 29 n.—1507 r.	Caſimir v. Brandenburg 38.

1495 Juni 19 n.—1530 †	Hermann v. Neuenahr 188.
1497 Jan. 14 n.—?	Winrich v. Oberſtein 195.
1499 Juni 1—1503 r.	Chriſtoph v. Baden 1.
1500 März 23 n.—1504 r.	Ludwig v. Sayn-Wittgenſtein 266.
1500 Juni 17 n.—1530 †	Johann II. v. Rietberg 242.
1501 Okt. 15 n.—(1503) r.	Albert v. Hohenlohe 96.
1502—1540 Aug. 13 †	Reinhard III. v. Weſterburg 344.
1503 Juli 14—1533 Sept. 21 †	Rudolf v. Baden 5.

II. Die Prieſterkanoniker (canonici presbyteri).

(1304)—1316	Bruno v. Ahrweiler 1.
1304—1349 †	Albert v. Linne 49.
(1309)—(1323)	Roland Tempel 74.
(1311)—(1323)	Heinrich von Monreal 58.
(1316)—1321 †	Johann Frankenheim 33.
1316—(1331)	Johann v. Zülpich 85.
1316—1331 April 19 †	Johann de Sancto Cuniberto 25.
1319—(1356)	Iſrael Lagberg 47. [24.
1321 Febr. 16—1352	Gottfried de Sancto Cuniberto
(1323)—(1375)	Johann v. Wevelinghofen 80.
(1323)	Johann v. Deutz 26.
(1323)	Johann Cantor 11.
1328 Febr. 24 p.—1374	Johann v. Poll 60.
(1330)	Johann Tempel 73.
1330 Mai 28 p.—?	Goswin Wanle 78.
(1334)—(1346)	Riquinus v. Goch 37.
(1334)—(1342)	Riquinus v. Birke 5.
(1336)—(1357)	Friedrich Scheichterhuſen 67.
(1342)	Wolfram v. Kerpen 16.
(1342)	Peter v. Kirberg 17.
1342 Okt. 16 p.—?	Nikolaus Stuyk 72.
1343 Sept. 19 p.—?	Heinrich Hey 45.
1344 Aug. 10—(1357)	Gerhard Foet 32.
(1345)—(1346)	Nikolaus v. Ahrweiler 2.
1345 Juni 12—?	Wilhelm Cardinal 12.
(1346)—1364 †	Reinhard v. Goch 36.
1349 Nov. 30—(1390)	Winand v. Eſch 30.

(1360)—(1374)	Heinrich v. Buren 8.
(1360)—(1395)	Goswin v. Duisburg 27.
(1364)—(1391)	Johann Hardevuſt 41.
(1364)—(1374)	Goswin v. Rees 62.
(1364)	Jakob v. Xanten 84.
1365—1390 April 14 †	Arnold de Celario 14.
(1367)—(1376)	Arnold v. Aldendorf 3.
(1371)—(1375)	Ludolf v. Werle 79.
(1380)—1394	Gottſchalk Hanemann 40.
(1380)—(1397)	Johann Pfau 59.
(1380)—(1391)	Rutger Maeßacker 53.
(1386)—(1390)	Johann Boten 6.
(1387)—(1398)	Gerhard Cleynedink 21.
(1395)—1407 †	Johann Vogel 76.
(1407)—(1426)	Gobel v. Ratingen 61.
1407—1427 †	Jordan Wange 77.
(1409)—1456 r.	Heinrich Rether 63.
(1411)—(1417)	Heinrich Grymhart 39.
(1414)—1435 †	Amplonius de Berka 4.
(1414)—1420 †	Johann v. d. Burg 10.
(1419)—1437 †	Heinrich Clant I. 19.
—1422 Jan. 17 †	Lambert v. Giskirchen 35.
(1422)—1439 †	Johann de Lovania 52.
(1422)—1429 †	Johann v. d. Euer 31.
(1422)—1445	Johann auf dem Graben 38.
(1422)	Johann v. Kempen 15.
1423 Jan. 17—?	Ludwig v. Caſter 13.
1429 Aug. 30—(1434)	Hermann Widelers 81.
—1431 Juli 30 †	Hermann Kokenbecker 22.
1431 April 8—(1453)	Dietrich v. d. Horſt 46.
1431 Juli 30 p.—(1439)	Peter Schönre 68.
1431	Konrad Varve 75.
1439 Dez. 30—1488 †	Iſrael Loerwert 50.
(1445)—1453 Okt. 27 †	Gerhard Kiſtemecher 18.
1445 Jan. 22—1479 Febr. 20 †	Heinrich Mönch 57.
(1448)	Heinrich v. Würzburg 83.
(1448)—1461 April 26 †	Werner Willmerink 82.
(1450)—(1463)	Werner Stelren 70.
(1452)—1458 †	Bernhard v. d. Burg 9.

1453 Nov. 3—1469 †	Heinrich Loirbecher 51.
1454 Nov. 20—1499 †	Jakob v. Stralen 71.
1458—1470 †	Lorenz Buninch 7.
(1460)—1479 r.	Georg Heßler 42.
1461 Mai 4	Wilhelm v. Leyden 48.
1464—1483 †	Johann Heßler 43.
1469	Heinrich Gerwyn 34.
1469 Juli 10—1493 †	Gerhard Roſenbaum 65.
1470 Dez. 5—1501 †	Ulrich Kreidweiß 23.
(1472)—1481 †	Heinrich Clant II. 20.
1472 Nov. 16—1499 März 5 †	Heinrich Steinweg 69.
1479 Febr. 23—1505 †	Heinrich Mangolt 54.
1479 Juli 15—1505 †	Nikolaus Heßler 44.
1483 Sept. 12—1508 †	Johann Mittelbach 56.
1488 Juli 11—1513 Mai 28 †	Kaſpar Rheineck 64.
1493 Juni 7—1504	Johann Menchen 55.
1499 März 12—1501	Heinrich Erlich 28.
1499 April 8—1504 Sept. 21 †	Stephan Rumeler 66.
1502 April 29—1518 †	Johann Erwini 29.

UNIVERSITY OF CHICAGO
57 991 761

Lebenslauf.

Am 29. November 1881 bin ich, Wilhelm Kisky, kath. Konfeſſion, zu Cöln geboren, als Sohn von Joſeph Kisky und ſeiner (am 15. März 1898) verſtorbenen Gemahlin Gertrud geb. Kautz. Von Oſtern 1893 an beſuchte ich das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnaſium in Cöln, das ich Oſtern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Dankbarkeit gedenke ich der Anregungen, die ich hier empfing namentlich von dem Direktor Herrn Geheimrat Oskar Jäger. Zum Studium der Geſchichte und hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften ging ich nach Freiburg i. Br., Berlin und Bonn. In Freiburg hörte ich Vorleſungen bei den Herren Profeſſoren A. Dove, Fabricius, Finke, Kluge, F. X. Kraus, Puchſtein, v. Simſon, Stutz, Wahl; in Berlin bei den Herren Brunner, Harnack, Klebs, H. Oncken, Tangl; in Bonn bei den Herren F. v. Bezold, Dreſcher, Dyroff, Erdmann, Leviſon, Niſſen, Ritter, A. Schulte, Stutz.

Dem hiſtoriſchen Seminar gehörte ich während meiner ganzen Studienzeit an und zwar bei den Herren Finke, Dove, Tangl, Schulte, Ritter, Niſſen; ferner nahm ich teil an hiſtoriſchen Übungen bei den Herren Wahl, Oncken, Leviſon. Dem kirchenrechtlichen Seminar bei Herrn Prof. Stutz gehörte ich während drei Semeſtern an.

Allen meinen Lehrern bin ich zu großem Dank verpflichtet. Vielſeitige Anregung verdanke ich beſonders den Herren Stutz, Finke und Wahl.

Am meiſten jedoch ſchulde ich Herrn Prof. Aloys Schulte in Bonn, der mir durch fünf Semeſter ein liebenswürdiger Führer und Berater war, namentlich auch bei der vorliegenden Arbeit.